



JAHRESBERICHT



2019

#neue wege gehen



Genossenschaftsverband
Verband der Regionen



#neuewegegehen



LIEBE LESERINNEN UND LESER,

t agtäglich werden in Unternehmen Entscheidungen getroffen: strategische, geschäftspolitische, personale ... der Strauß ist weit gefächert. Meistens dauert es ein wenig, bis sich der Erfolg von Weichenstellungen einstellt. Manchmal ist es kaum möglich, Entwicklungen – positive wie negative – exakt einem Entschluss zuzuordnen. Doch im Jahr 2019 haben wir eine Entscheidung getroffen, von der wir nur wenige Monate später immens profitiert haben: die konsequente Ausrichtung unserer technischen Ausstattung und unserer Zusammenarbeitsstrukturen auf mobiles Arbeiten – auch im Innendienst. Ersatz von stationären PCs durch Laptops, breite Ausstattung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Handys, Einsatz von Webinaren, Video- und Telefonkonferenzen im täglichen Geschäftsbetrieb. Hinzu kam eine ohnehin auf digitale Wege ausgerichtete interne Kommunikationsstruktur. Ohne diese technischen und strukturellen Voraussetzungen hätten die von der Corona-Pandemie ausgelösten, ohnehin großen Friktionen noch schwerer gewogen.

Insgesamt war 2019 ein Jahr entscheidender, zum Teil schwieriger Schritte im Sinne unserer zukünftigen Ausrichtung. Damit haben wir konsequent auf unsere bereits 2018 verabschiedete Strategie „Genossenschaftsverband 2022 – überzeugen durch Leistung“ eingezahlt. Im Fokus unseres Tuns steht die Entwicklung eines modernen, bedarfsorientierten und zukunftsfähigen Dienstleistungsangebots für unsere Mitglieder. Hier haben wir große Fortschritte gemacht: Neuausrichtung der AWADO-Gruppe, Ausbau der Spezialdienstleistungen, Weiterentwicklung von Managed Services, innovative

Bildungskonzepte, Integration neuer Dienstleistungsbedürfnisse. Viel hat sich bewegt, vieles ist auf den Weg gebracht worden, auch in der internen Verfasstheit des Verbandes.

Mit dem Betriebsrat konnten wir eine neue Betriebsvereinbarung mit dem Ziel schließen, Familie, Freizeit und Beruf durch die Nutzung mobiler Arbeit und flexibler Arbeitszeitgestaltung besser miteinander zu vereinbaren. Die Pensionsverpflichtungen sind nun vollkommen ausgelagert, mit einem neuen Preismodell haben wir uns auf die intensive Nutzung der Digitalisierung vorbereitet.

All dies haben wir auf einem Pfad der ökonomischen Nachhaltigkeit und Etablierung einer attraktiven Arbeitgebermarke geleistet.

Und selbstverständlich wird die Corona-Pandemie auch bei uns Spuren hinterlassen. Aber nicht nur negative. Unbedingt konservieren

wollen wir die in dieser Herausforderung gezeigte Fähigkeit unseres Verbandes zu Flexibilität, Innovation, Kommunikation und flachen Hierarchien. Wir müssen und wollen auch weiterhin die Potenziale unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bestmöglich nutzen. Ihre aus der Praxiserfahrung entstehenden Lösungskompetenzen intensiv in die Gestaltung unserer Dienstleistungen einfließen lassen. Das aber bedeutet insgesamt weniger Hierarchie, dafür mehr Partizipation und Kollaboration. Neue Wege für unseren Verband!

Danke für die gute Zusammenarbeit mit Ihnen, unseren Mitgliedern, im Jahr 2019. Und nun viel Spaß beim Stöbern und Blättern, IHR VERBANDSTEAM



Der Vorstand des Genossenschaftsverbandes, von links:
Marco Schulz, Ingmar Rega, Siegfried Mehring, Peter Götz.

44



Starke Leistung für die **Windkraft**: zu Besuch bei Prokon.



20



Jedes **Lächeln** im „Family-Service“ der Raiffeisen Agil Leese gibt neue Kraft.

04 AUFTAKT

Erfolgsfaktoren: Mit Bildung und Digitalisierung Zukunft gestalten.

08 ÜBERBLICK 2019

Gemeinsam vorangehen: Das Jahr 2019 in Zahlen und Bildern.

61 GREMIEN UND ORGANE

66 PARTNER

12 KREDIT

Digital und doch persönlich: So richten sich die Genossenschaftsbanken auf die **Zukunft** aus.

20 LANDWIRTSCHAFT

Handel(n) im **Wandel**: Das gilt sowohl für Raiffeisen- und Schülergenossenschaften wie auch in der Rinderzucht und Holzvermarktung.

28 AGRAR

Mit den **eigenen Ideen** sind Agrar-genossenschaften und die Schüler vom Young Generation Computerservice immer einen Schritt weiter.

36 GEWERBE

Sie finden jeden Tag innovative und **nachhaltige Lösungen**: die Deutsche Markt-gilde, die SprInt eG und die Ärztegenossenschaft Nord.

44 ENERGIE, IMMOBILIEN, VERSORGUNG

Egal, ob E, I oder V, Itzehoe, Berlin oder Kiel: Pakt man es **gemeinsam** an, ist fast alles möglich.

52 VERBANDSARBEIT

Nachhaltigkeit, agile Arbeitsmodelle, neue Technologien: Darauf setzt der Verband und **entwickelt sich** weiter.

36



Ein **vielfältiges Angebot** prägt die Märkte der Deutschen Markt-gilde.

12



In der VR Bank Westküste ist **Digitalisierung** ein Gemeinschaftsprojekt.

28



Am Hohen Fläming setzt man auf **frische Ideen** und neue Produkte.

NEUE WEGE gehen

Der Verband und das Mitglied als **erfolgreiche Partner**: Gelebte Innovationskraft – gemeinsam neue Wege gehen, an neuen Geschäftsmodellen arbeiten, neue Arten von Kooperationen entwickeln.

#Digitalisierung und #Bildung Zwei Erfolgsfaktoren für UNTERNEHMEN



Lippe.MINT-Tag: Praxisnahe Berufsorientierung.

Die Digitalisierung des Unternehmens vorantreiben und dem Fachkräftemangel begegnen – das sind aus Sicht vieler Unternehmen die beiden größten Herausforderungen der Gegenwart. Manchmal hilft der Blick über den Tellerrand, um #neuwegezugehen. In diesem Kapitel werfen wir einen Blick in Richtung praxisorientierter Forschung und genossenschaftlicher Kooperationslösungen.

#NEUE WEGE IN DER
DIGITALISIERUNG GEHEN:

Kompetenzzentrum für Geschäftsmodelle in der digitalen Welt

f

orschung ganzheitlich vernetzen: In einer Kooperation haben das Fraunhofer Institut für Integrierte Schaltungen und die Universität Bamberg 2015 das „Kompetenzzentrum Geschäftsmodelle in der digitalen Welt“ gegründet. Das Forschungsteam um Prof. Fliaster befasst sich dabei insbesondere mit strategischen, organisatorischen und Führungsfaktoren, die die Umsetzung von digitalen Innovationen in Unternehmen beeinflussen.

Herr Professor Fliaster, man spricht häufig davon, dass Digitalisierung ein vollständiges Hinterfragen gültiger Unternehmensgewissheiten erfordert. Wodurch zeichnen sich digitale Innovationen aus und welche Herausforderungen stellen sie heutzutage an die Unternehmen?

Digitale Innovationen zeichnen sich vor allem durch drei wichtige Besonderheiten aus. Zum einen können digitale Technologien, wie zum Beispiel Big Data, gleichzeitig Produkte und Prozesse verändern und wirken sich damit sowohl auf Kundennutzen als auch auf die Effizienz von Organisationsabläufen aus. Dieses Potenzial macht eine enge Verzahnung zwischen angestrebten technologischen Veränderungen und der Wettbewerbsstrategie des Unternehmens unabdingbar.

Zweitens werden digitale Innovationen von Unternehmen häufig nicht im Alleingang umgesetzt, sondern setzen Veränderungen im gesamten Ecosystem, also bei Kunden, Lieferanten und anderen Partnern, voraus. Diese Veränderungen machen strategisches Stakeholder- und Kooperationsmanagement zum zentralen Erfolgsfaktor der digitalen Transformation. Unsere Studien zeigen ferner, dass

Prof. Dr. Alexander Fliaster

ist Inhaber des Lehrstuhls für BWL, insbesondere Innovationsmanagement, an der Otto-Friedrich-Universität Bamberg und Direktoriumsmitglied des Kompetenzzentrums für Geschäftsmodelle in der digitalen Welt. Als Gastprofessor unterrichtet Professor Fliaster Führungskräfte an internationalen Business Schools in Frankreich, Indien und Russland und berät Unternehmen zu Innovations- und Digitalisierungsthemen.



Prof. Dr.
Alexander Fliaster

auch der Wissenstransfer und Wissensteilung im Rahmen von Branchenverbänden hier einen positiven Beitrag leisten kann.

Drittens verschwimmen durch die Verbreitung von digitalen Technologien zunehmend Grenzen zwischen einzelnen Industrien. Das bedeutet, dass bei vielen Innovationen Unternehmen aus mehreren Branchen, die früher miteinander gar nichts zu tun hatten, zusammenarbeiten, aber auch miteinander konkurrieren. Das Bild auf dem „strategischen Radar“ des Managements wird damit notwendigerweise nicht nur größer, sondern auch vielfältiger und komplexer. Diese Besonderheiten von digitalen Innovationen muss das Management bei der Transformation von Geschäftsmodellen und Prozessen berücksichtigen und kreativ nutzen.

Welche Erfahrungen und Kompetenzen müssen die wichtigsten Entscheider in den Unternehmen mitbringen, wenn es um Digitalisierungsentscheidungen geht, die häufig mit hohen Investitionen und Risiko verbunden sind?

In der Praxis sieht man erhebliche Differenzen zwischen den Unternehmen in Bezug auf das Tempo, den Umfang und folglich auch den Erfolg ihrer Digitalisierungsbemühungen. Meine Mitarbeiter und ich sind in mehreren Studien der Frage nachgegangen, welche Rolle dabei die Digital Leaders spielen, also Topmanager, die in Unternehmen Digitalisierung aktiv und wirksam vorantreiben. Hier stellen wir fest, dass es nicht den einen Königsweg gibt, wenn es um die Umsetzung von digitalen Innovationen geht. Statt Alleskönner haben wir verschiedene Typen beziehungsweise Profile von Digital Leaders identifizieren können, die abhängig von konkreter Unternehmenssituation einen besonders wertvollen Beitrag leisten. Diese erfolgreichen Führungskräfte unterscheiden sich nicht nur in Bezug auf ihr Innovationsverhalten und ihre technologischen und betriebswirtschaftlichen Kompetenzen, sondern auch in Bezug darauf, wie sie innerhalb ihres Unternehmens sowie über die Firmengrenzen hinweg vernetzt sind.

Diese Studien zeigen übrigens deutlich, dass in der Digitalisierungsepoche auch bei der Führungskräfteentwicklung neue Akzente gesetzt werden müssen. Strategisches Entscheiden und Handeln wird immer mehr vom Denken in Systemkategorien und von überfachlichen Kooperations- und Netzwerkkompetenzen geprägt, und es gilt, diese gezielt zu fördern.



Mehr erfahren

#NEUE WEGE
IN DER BILDUNG GEHEN:
LIPPE BILDUNG EG

Bildung gemeinsam verantworten!

U

nter diesem Leitziel wird seit August 2008 im Kreis Lippe die Idee einer regionalen Bildungsförderung in die Tat umgesetzt. Beteiligte aus Kammern, Hochschulen, Unternehmen, Bildungsträgern, Stiftungen, Wirtschaftsförderung, Kreishandwerkerschaft, Agentur für Arbeit, Kreistagsfraktionen sowie des Kreises Lippe bis hin zu engagierten Privatpersonen und Vereinen arbeiten hierzu in der seit Herbst 2008 gegründeten Bildungsgenossenschaft Lippe Bildung eG mit.

Herausforderung der Digitalisierung und Fachkräftemangel: Zwei große Herausforderungen gleichzeitig, wie können diese Themen von Unternehmen zusammengebracht werden und was leistet die Lippe Bildung auf diesem Gebiet?

Manuela Kupsch: Gerade kleine und mittelständische Unternehmen sind Experten für ihre jeweilige fachliche Ausrichtung. Anders als große Unternehmen verfügen sie häufig nicht über große HR-Abteilungen. Hier setzt die Lippe Bildung eG mit ihrer Struktur und ihren Angeboten an.

Markus Rempe: Genau. Wir informieren, moderieren, qualifizieren und projektieren passende Vorhaben, je nach Bedarfslage. So haben wir gemeinsam mit den lippischen Berufskollegs und in Kooperation mit dem

Lippe Bildung eG

Die Lippe Bildung eG wird geleitet von Manuela Kupsch, Mitglied des Vorstands seit dem 1. Januar 2020, und Markus Rempe, Vorstandsvorsitzender seit dem 20. Juni 2008, sowie Karl Eitel John seit dem 16. Februar 2012.



Manuela Kupsch



Markus Rempe



Karl Eitel John

Schulträger, der Technischen Hochschule Ostwestfalen-Lippe und Unternehmen den Aufbau einer „Lernfabrik Lippe 4.0“ vorangetrieben. Hier erleben Schülerinnen und Schüler die neue digitale Produktionswelt, Berufsschülerinnen und Berufsschüler erlernen neueste digitale Werkzeuge und Fachschülerinnen und Fachschüler wie Facharbeiterinnen und Facharbeiter können sich ebenso wie Unternehmen der Herausforderung Digitalisierung und Fachkräftemangel schrittweise in einem Digitalparcours nähern.

Karl E. John: ... und nicht zu vergessen der Nachwuchsbeirat Digitalisierung. Er zeigt den kleinen und mittleren Unternehmen zudem das große Potenzial auf, das auch schon in Auszubildenden steckt, wenn es um Fachkräfte und Digitalisierung als Chance geht.

Herr Rempe, Sie haben die Lippe Bildung von Beginn an begleitet. Wo sehen Sie als Praktiker die Stärken des Modells Genossenschaft bei der Unterstützung von Mittelständlern im Innovationsmanagement?

Markus Rempe: Unsere Stärke ist es, dass wir nah an den Unternehmen und unseren Mitgliedern dran sind. Damit können wir aktuelle Entwicklungen schnell aufgreifen, analysieren und abgestimmte Impulse ableiten. So haben wir für die regional bedeutsame Kunststoffbranche mit unseren Partnern eine umfassende Struktur zur Qualifizierung und innovativen Personalgewinnung aufgebaut. Damit gehören wir mittlerweile in Norddeutschland zu einem der führenden Bildungszentren für diesen Wirtschaftszweig.

Manuela Kupsch: Wären wir so erfolgreich in einer anderen Rechtsform? Ich denke, eine besondere Stärke ist unsere genossenschaftliche Verfassung. Dadurch bekommen wir einen großen Vertrauensvorschuss. Bei Projektaufufen oder im Kontakt mit Stiftungen und Unternehmen sind die klare Aufbauorganisation und unser im Vorfeld herzustellender „regionaler Konsens“ ein gewichtiges Argument. Wir vertreten dabei grundsätzlich Gemeinschaftsinteressen, und das ist nicht hoch genug einzuschätzen. Immerhin konnten wir in den vergangenen gut 10 Jahren Fördergelder in deutlich zweistelliger Millionenhöhe für den Kreis akquirieren.

Leitmotiv unseres Jahresberichts ist #neuewegegehen. Welchen Weg geht die Lippe Bildung in fünf Jahren?

Karl E. John: In fünf Jahren wird die regionale Bildungsförderung einen ähnlichen Stellen-

Mehr erfahren



wert für die Kommune und die Unternehmen im Kreis Lippe haben wie die Wirtschaftsförderung. Und dazu werden wir weiter unseren Beitrag leisten, vernetzt mit den Bürgerinnen und Bürgern sowie öffentlichen und privaten Einrichtungen im Kreis Lippe. Ein wichtiges Element ist dabei das neu errichtete Gebäude des Innovation-SPIN auf dem Innovation Campus in Lemgo. Hier stehen uns über 7.500 Quadratmeter zur Verfügung, die wir gemeinsam mit Partnern aus Hochschule, Handwerk und Industrie sowie Unternehmen für innovative Bildungsprojekte nutzen wollen.

Markus Rempe: Wichtig dabei ist, dass wir niemanden ausschließen. Die Lippe Bildung eG richtet sich als dienstleistungsorientierte, regionale Bildungsförderungsgesellschaft grundsätzlich an alle Akteure unseres Kreises. Auch ein wichtiger Erfolgsfaktor.

Manuela Kupsch: Unser Weg wird uns dabei in ein ganz neues Ökosystem für die Entwicklung, Umsetzung und Vernetzung von Bildungsideen für unsere Partner, aber auch den gesamten Kreis Lippe führen. Außerschulische, schulische, berufliche und akademische Bildung sowie die Weiterbildung nehmen noch stärker aufeinander Bezug, geben Impulse in das System und erhalten umgekehrt neue Anregungen. Hinter guten Ideen versammeln sich die dazu notwendigen Partner, um diese in die Tat umzusetzen und daraus einen Mehrwert für die Region und die Unternehmen, aber auch den Einzelnen zu schaffen. ←

Lippe-Bildung: Erfolgreich, weil Genossenschaft.



MEILENSTEINE DER LIPPE BILDUNG EG

Genossenschaftliches Erfolgsmodell

Die genossenschaftliche Rechtsform schafft Sicherheit und Vertrauen

2008:

Gründung der Lippe Bildung

Ihr Ziel: Die Zusammenarbeit der an Bildung beteiligten Akteure ausbauen und eine regionale Bildungsförderungsstruktur aufbauen.

2009:

Gründung des zdi-Zentrums Lippe.MINT

Die meisten Programme und Projekte der Lippe Bildung eG lassen sich in die Handlungsfelder „MINT-Bildung“, „Bildungsübergänge“ sowie „Aus- und Weiterbildung“ einordnen. Jeder Bereich wird mit seinen Projekten durch eine besondere operative Einheit organisiert.

2011:

Eröffnung des Instituts für Kunststoffwirtschaft OWL

Als nachfrageorientiertes Dienstleistungszentrum mit Beratungs- und Vernetzungsfunktion trägt das *ikuowl* zur langfristigen Sicherung der Wettbewerbsfähigkeit bei der regionalen Kunststoffindustrie bei.

2014:

Lippe Bildung eG wird Trägerin des Europäischen Zentrums für Universitäre Studien.

Am EZUS treten Neugierige ab 50 in den Dialog mit der Wissenschaft – seit 2014 hat sich die Studierendenzahl verdoppelt.

2016:

5 Jahre Lippe.MINT-Tag – praxisnahe Berufsorientierung für Lippe.

Über 50 beteiligte Unternehmen gestalten mit uns den jährlichen *Lippe.MINT-Tag*, der inzwischen von mehr als 1.000 Schülerinnen und Schülern besucht wird.

2017:

KungFu möchte die kleinen und mittelständischen Unternehmen der Kunststoffwirtschaft für die Auswirkungen der digitalen Transformation auf Aus- und Weiterbildungsaktivitäten sensibilisieren, fachbezogen informieren und mit bedarfsgerechten Angeboten aktivieren.

2019:

10 Jahre Koordinierungsstelle Schule-Beruf

Junge Menschen in Ausbildung zu bringen: Dies ist erklärtes Ziel der vielen in der Bildungsgenossenschaft vernetzten Akteure. Die Koordinierungsstelle Schule-Beruf setzt eigene Projekte um und verantwortet die Umsetzung des Landesprogramms „Kein Abschluss ohne Anschluss“ mit mehr als 10.000 Schülerinnen und Schülern im Kreis Lippe.



2019 im Überblick

Für die Welt von morgen

Mehr als 40-mal hat der Verband Genossenschaftsgründungen befördert und begleitet. Eine der interessantesten Gründungen ist die **govdigital eG**. Sie wurde im Dezember 2019 von zehn öffentlichen IT-Dienstleistern gegründet. Ziel ist es, die Blockchain- sowie weitere neue Technologien für die öffentliche Hand voranzutreiben und eine bundesweite Netzwerkinfrastruktur für Daten-Anwendungen zu schaffen. Zu den Gründungsmitgliedern gehört unter anderem auch die Bundesdruckerei.

Mehr erfahren



Wandel als Begleiter

Klima- und Strukturwandel, Digitalisierung, Politikvorhaben wie Agrarpaket und gemeinsame Agrarpolitik sowie neue gesellschaftliche Erwartungen an landwirtschaftliche Produkte und Erzeugnisse – das sind fünf der wichtigsten Themen, mit denen sich die Landwirtschaft und ihre Genossenschaften neben den alltäglichen Herausforderungen im vergangenen Jahr beschäftigt haben. Unsere Mitglieder stellen sich diesen zukunftsweisenden Themen – für die Menschen und die Wirtschaft im ländlichen Raum.

Happy Birthday, Genossenschaftsgesetz!

2019 feierte das Genossenschaftsgesetz sein 130-jähriges Bestehen. Diesen Anlass nutzt der Genossenschaftsverband, um mit einem kurzen Erklärvideo auf die Bedeutung des Gesetzes und die gesellschaftliche Relevanz von Genossenschaften aufmerksam zu machen. Das Video ist auf der Verbandswebsite zu finden und wurde in den Social-Media-Kanälen des Genossenschaftsverbandes veröffentlicht.





Ausgezeichnet

Seit zehn Jahren versorgt der *Dorfladen in Welbergen* die Bürgerinnen und Bürger erfolgreich mit Lebensmitteln. 2019 erhielt das Bürgergenossenschaftsprojekt eine

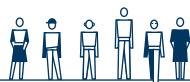
Auszeichnung des Bundesverbandes der Dorfläden – als Erstes seiner Art in NRW. Zu hohen Ehren kam auch die *SprInt eG*. Der Verband nominierte sie für den

Nationalen Integrationspreis der Bundeskanzlerin. Sie schaffte es bis unter

die zehn Finalisten – Empfang im Bundeskanzleramt bei Angela Merkel inklusive. Ausgezeichnet ging es auch der Schülergenossenschaft *Versmolder Bienengold eSG*, die Honig, Kerzen und Honigseifen produziert. Sie wurde mit dem *Versmolder Bürgerpreis* prämiert.

Preiswürdig war auch eine weitere Schülergenossenschaft, die *Walforma eSG* an der Freien Waldorfschule in Mainz.

Sie kam unter die zehn Besten beim Bundes-Schülerfirmen-Contest und durfte zur finalen Entscheidung nach Berlin reisen. Noch mehr Preise gab es für den Jahresbericht des Verbandes 2018 unter dem Motto „**#inbewegung**“. Er wurde in unterschiedlichen Wettbewerben zweimal mit Gold und Bronze und dreimal mit Silber ausgezeichnet.



Herausforderung DSGVO

Die Umsetzung der **Europäischen Datenschutzgrundverordnung (DSGVO)** war eine der großen Herausforderungen für alle Mitgliedsgenossenschaften. Die *GRA-Rechtsanwalts-gesellschaft* des Verbandes unterstützte sie mit Rundschreiben, Musteranweisungen sowie Seminaren und Schulungen. Sie prüfte unter anderem ihre Verträge, Websites und sozialen Medien im Sinne der DSGVO, stand als Ansprechpartnerin für die Fragen rund um das Thema bereit und setzte die Interessen der Mitglieder bei Gerichten durch.



STERNE DES SPORTS

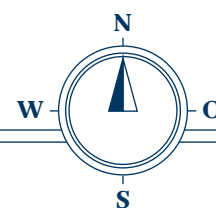
Sternenregen über dem Verbandsgebiet

Die „**Sterne des Sports**“ sind Deutschlands wichtigster Vereinswettbewerb im Breitensport. Ausgezeichnet werden vom DOSB und den teilnehmenden **Volksbanken Raiffeisenbanken** alljährlich Sportvereine, die sich auch gesellschaftlich engagieren. Sterne in Bronze und Silber gab es zuhauf vor Ort und in den Bundesländern. Deutschlandweite „**Sterne des Sports in Gold**“ vergab in diesem Jahr Bundeskanzlerin Angela Merkel.

Digitalisierung gemeinsam angehen



Bei der digitalen Transformation stehen kleine und mittlere Genossenschaftsbanken vor besonderen Herausforderungen. 2019 führte der Genossenschaftsverband eine eigene Veranstaltungsreihe zu diesem Thema durch. Im Mittelpunkt standen die Unterstützungsleistungen des Verbandes sowie der Austausch über personelle, technische, prozessuale und inhaltliche Anforderungen.



Mit dem AWADO-Coach durch den Fördermittel-Dschungel

Mehr als 3.500 Fördertöpfe stehen von der EU über den Bund und die Länder bis hin zu Gemeinden für Unternehmen bereit: Die Palette ist breit – von der Digitalisierung über Landwirtschaft, Umwelt und Klimaschutz bis hin zu Existenzgründungen, Arbeits- und Ausbildungsplätzen und Investitionen in Gebäude und Maschinen ist alles dabei. Der Fördermittelcoach der AWADO Agrar- und Energieberatung hilft Mitgliedern und Kunden, die richtigen Programme zu identifizieren und die Mittel zu beantragen und abzurufen.

Infos und Kontakt unter:

team-foerderscout@awado-gruppe.de





Auf einen Blick

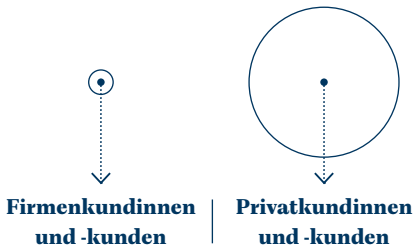
Im Jahr 2019 ist der Genossenschaftsverband gemeinsam mit den Mitgliedern auf neuen und innovativen Wegen unterwegs gewesen.

So arbeiten wir immer weiter an einer erfolgreichen Partnerschaft.

Hier kommt ein Auszug aus den Leistungsdaten:

Kampagnenkontakte
in Millionen

25 | **152**



•.....→ über **1,4 Mio. Klicks**
für Einzelbanken



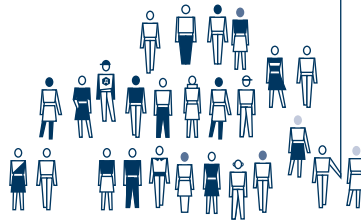
127

Teilnehmerinnen und Teilnehmer
besuchten 2019 unsere
Informations- und
Aussprachetage für
**Agrarhandels-, Vieh-
und Molkerei-
genossenschaften.**

→ **Idee bis zur eG** ←

Die Gründung von

40



Genossenschaften
begleiteten die Beraterinnen und
Berater des Verbandes an den
jeweiligen Standorten von der
»Idee bis zur eG«.

21 —
Gewerbe

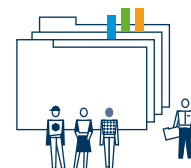
Landwirtschaft

1 —

1 —
Agrar

17 —
Energie,
Immobilien,
Versorgung

13



Gründungsworkshops bei
Schülergenossenschaften

300

Social-Media-Beiträge

Durchführung von

161



Aufsichtsratsseminaren
bei unseren
Kreditgenossenschaften
durch Mitarbeiterinnen und
Mitarbeiter der Bereiche
Prüfung und Betreuung Banken



1.761

geleistete Tagewerke in
der gesamten Ware
(Agrar, LW, EIV und GW) für
Unternehmensberatung



220

durchgeführte sog. Erstgespräche
zur **Gründung**

Tagewerke an
Personalgestellungen
an das Netzwerkunternehmen
AWADO GmbH
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft
Steuerberatungsgesellschaft:

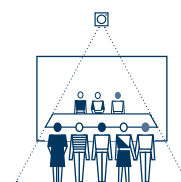
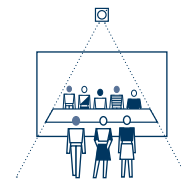
7.059

In diesem Umfang wurden
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
der Bereiche Prüfung und Betreu-
ung Banken der AWADO GmbH
zur Verfügung gestellt, um dort ins-
besondere für unsere Primärgenos-
senschaften Beratungs- und Prü-
fungstätigkeiten durchzuführen.

Anzahl der Stunden für
durchgeführte Seminare
durch Mitarbeiterinnen und
Mitarbeiter Prüfung und
Betreuung Banken:

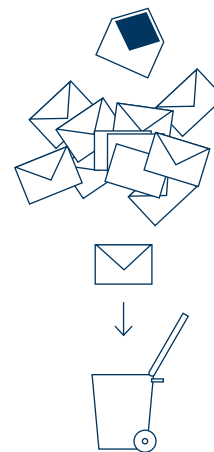
7.273

In diesem Umfang haben
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
der Bereiche Prüfung und Betreu-
ung Banken Seminaraktivitäten
insbesondere für unsere
GenoAkademie vorgenommen.



1.368

durchgeführte
Videokonferenzen



27.741.762

eingegangene
Mails, davon **92%**
Spam- und
Malware-Mails

KREDIT

DIGITAL

UND DOCH *persönlich*

14 AUF IN DIE ZUKUNFT:
DIGITALE TRANS-
FORMATION IN DER VR
BANK WESTKÜSTE.

17 KLEIN UND INNOVATIV:
BEI DER RAIFFEISENBANK
IM FULDAER LAND GE-
LINGT DIGITALISIERUNG.

18 PRIVATKUNDEN-FILIALEN
ADE: EVANGELISCHE
BANK SETZT KOMPLETT
AUF DIGITAL.

Produktive Freiräume:

Unabhängig von
gewohnten Hierarchien
und Strukturen denkt das
Team „Entwicklungsbude“
über die Zukunft der
VR Bank Westküste nach.







VR BANK WESTKÜSTE:
Unterwegs
IN DIE
ZUKUNFT

Ortstermin: Vorstand Udo Kempter (unten) diskutiert mit Carsten Waldhelm vom Genossenschaftsverband über die digitale Transformation der VR Bank Westküste.

Digital und doch persönlich: So soll die Beratung der Mitglieder und Kunden der VR Bank Westküste sein. Die Bank nimmt ihren genossenschaftlichen Auftrag – die wirtschaftliche Förderung ihrer Mitglieder und Kunden – ernst. Ohne dabei wirtschaftliche Aspekte außer Acht zu lassen.

d

AS ‚WIE‘ UNSERER DIENSTLEISTUNGEN

verändert sich mit dem Kundenverhalten“, sind sich Eckhard Rave, Bent Nicolaisen und Udo Kempfer einig. Sie bilden den dreiköpfigen Vorstand der Bank, die 2017 durch die Fusion von Husumer Volksbank und Raiffeisenbank Heide entstand.

„Unser Ziel ist es, als Bank der Region weiterhin in der Fläche präsent zu sein“, sagt der Vorstandsvorsitzende Eckhard Rave. Das funktioniert in der VR Bank Westküste neben der persönlichen Betreuung in den Filialen mit „VR-Service-Informationssystemen“, kurz SISy genannt. In zwei Filialen hat die VR Bank Westküste bereits SISy eingerichtet. „In einer speziell gestalteten Kabine kann unsere Kundschaft Kontakt zu den Beraterinnen im KundenDialogCenter aufnehmen. Kundin oder Kunde unterhält sich dann über das integrierte Video- und Audiosystem mit unserer Serviceberaterin auf Augenhöhe, ganz ähnlich wie am Schalter. Alle üblichen Banktransaktionen sind über VR SISy möglich. Die SISy-Nutzer können Unterlagen vorlegen und Unterschriften leisten“, berichtet Svenja Franßen, Leiterin des KundenDialogCenters. Nach und nach will die Bank SISy an weiteren Standorten einführen. „SISy kommt bei den Kundinnen und Kunden gut an, weil sie sich am Bildschirm auch weiterhin mit echten Menschen unterhalten, die sie ganz persönlich beraten“, so Svenja Franßen. In der Liste von Digitalisierungsmaßnahmen, die die Bank bereits durchgeführt oder geplant hat, ist SISy eines von vielen Elementen.

3,4

Mrd. Euro
Steuerzahlungen der
privaten Großbanken
in Deutschland
2014 bis 2018.

10,6

Mrd. Euro
Steuerzahlungen der deut-
schen Genossenschafts-
banken 2014 bis 2018.

6-mal

Umgerechnet auf ihre
Bilanzsumme zahlten
die Genossenschaftsban-
ken mehr als sechsmal
so viel Steuern wie die
Großbanken.

„Insgesamt haben wir 140 Tätigkeiten und Aktivitäten in der Bank identifiziert, die wir transformieren wollen“, sagt Sven Christianen. Als Bereichsleiter und Koordinator des digitalen Gremiums der Bank hat er den Veränderungsprozess mit angestoßen. „Das digitale Gremium kümmert sich um alle Themen, die im Rahmen der Digitalisierung zu regeln sind. Das umfasst alle Bereiche unserer Bank. Besonders wichtig ist es deswegen, möglichst viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf allen Hierarchieebenen einzubinden.“

Neue Formen der Zusammenarbeit

Digitale Transformation bedeutet für die VR-Westküsten-Bankerinnen und -Banker auch die Nutzung von Videokonferenzsystemen und Kollaborationsplattformen. „Da die Bank infolge der Fusion über zwei Hauptstellen in Husum und Heide verfügt, die 40 Kilometer voneinander entfernt liegen, ist uns das besonders wichtig“, sagt Vorstand Udo Kempfer, der sich in der Bank um das Thema Nachhaltigkeit und Klimaschutz kümmert. „So können unsere Kolleginnen und Kollegen über mehrere Standorte hinweg kommunizieren. Durch jede Dienstreise, die wir vermeiden, sparen wir Zeit und leisten einen Beitrag zum Klimaschutz.“ ➔

#neuweegehen

»Durch jede Dienstreise, die wir vermeiden, sparen wir Zeit und leisten einen Beitrag zum Klimaschutz.«

Udo Kempfer, Vorstand, VR Bank Westküste eG

18,6

Millionen: Mitgliederzahl
der Genossenschaftsbanken
in Deutschland

➔ Das Thema Nachhaltigkeit findet mehr und mehr auch Einzug in die Beratungsgespräche in der Bank. Kundenberater Frank Grap hat für ein Gespräch mit einer Geschäftskundin ein Beratungszimmer gewählt, dessen Wand einen Traktor zeigt. Gestaltet hat das ein norddeutscher Grafiker. Die Kundin braucht einen Kredit für ihren Biobauernhof. Grap geht die verschiedenen Finanzierungsoptionen und Fördermöglichkeiten am Tablet durch. Ein angeregtes Gespräch entsteht – und die Technik ist plötzlich nur noch Beiwerk.

Vertrauensarbeitsort statt Präsenzpflcht

Mitarbeiterzufriedenheit und Mitarbeiterbindung sind für die VR Bank Westküste in Zeiten des Fachkräftemangels ebenfalls wichtig. Nicht umsonst kümmert sich die „Entwicklungsbude“ der Bank um Möglichkeiten zum mobilen Arbeiten und andere digitale Themen.

„Beim mobilen Arbeiten wird Leistung nicht daran gemessen, wie lange jemand in der Bank anwesend ist“, berichtet Ina Berg, Vorstandsassistentin und Teil des achtköpfigen Kernteams der Entwicklungsbude. „Wir arbeiten an einem Vertrauensarbeitsort.“

Heute haben sich vier Frauen und Männer um den Stehtisch im hellen, verglasten Besprechungsraum der Bank versammelt. ➔



SCHÜLERGENOSSENSCHAFT

Leckere Snacks aus genossenschaftlicher Hand



Ohne Pausensnacks ist der Schulalltag nicht komplett: Dieser Meinung waren die Schülerinnen und Schüler des 2011 gegründeten genossenschaftlich organisierten Gymnasiums „Raiffeisen-Campus“ im Westerwald. Kurzerhand behoben sie den Mangel selbst – in bewährter genossenschaftlicher Manier: Seit 2016 verkauft die Schülergenossenschaft „RC SnackBar eSG“ in den Pausen unter anderem Reiswaffeln, Müsliriegel, Nüsse sowie diverse Aktionsprodukte. Die Ausweitung des Produktsortiments ist in Planung.

Bezahlen können die Kunden bargeldlos mit ihren Schülerausweisen.

Schülerinnen und Schüler, Lehrpersonen sowie Eltern können Anteilscheine zu je fünf Euro erwerben und nicht nur eines von derzeit über 150 Mitgliedern werden, sondern auch die Genossenschaft bei Zukunftsinvestitionen unterstützen. Die Gewinne, die die Schülergenossenschaft erzielt, fließen zurück ins Geschäft. Die Wirtschaftskurse der 8. und 9. Jahrgangsstufen, welche von Oberstufenschülern unterstützt werden, kümmern sich eigenständig

um viele wichtige Aufgaben – von Einkauf und Zusammenstellung des Sortiments über die Buchhaltung bis hin zur Werbung auf Instagram, Facebook und Twitter.

Unterstützt wird die Schülergenossenschaft nicht nur durch die Lehrerinnen und Lehrer Sarah Kern, Ina Betker, Dominik Deinert und Marcel Henn, sondern auch durch Andreas Veith von der Partnergenossenschaft Westerwald Bank eG, der den Schülerinnen und Schülern regelmäßig als Ansprechpartner zur Verfügung steht.

9,7

Millionen: Anzahl der
Aktienbesitzer in Deutschland

Quellen: BVR, DAI



Neues Arbeiten: Statt viel Papier gibt es nun große Bildschirme und höhenverstellbare Schreibtische.

#neuewegegehen

»Beim mobilen Arbeiten wird Leistung nicht daran gemessen, wie lange jemand in der Bank anwesend ist. Wir arbeiten an einem Vertrauensarbeitsort.«

Ina Berg, Vorstandsassistentin,
VR Bank Westküste eG



ERFOLGSFAKTOR:

Verantwortung in einer Hand

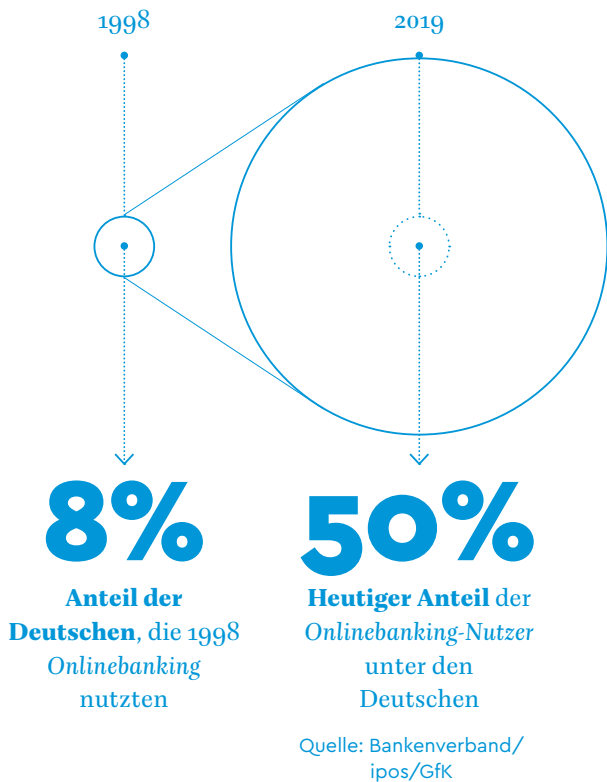
Die Raiffeisenbank im Fuldaer Land zeigt, wie die digitale Transformation in kleinen Genossenschaftsbanken gelingen kann.

Bei der digitalen Transformation müssen kleine Institute mit deutlich weniger Ressourcen auskommen als große. Wie dies gelingen kann, zeigt die Raiffeisenbank im Fuldaer Land. Seit einer Fusion im Herbst 2019 verfügt sie über 102 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie eine Bilanzsumme von knapp über 500 Mio. Euro.

Schon in den Vorgängerinstituten wurden ab 2016 umfangreiche Digitalisierungsschritte angestoßen. Entlang des BVR-Projekts „KundenFokus“ wurden Prozesse und Abläufe im stationären Service optimiert. Hierzu gehörte neben Mitarbeiterschulungen zu digitalem Banking und Apps beispielsweise die Einführung von Tablets für Kundengespräche. Das seit 2007 bestehende ServiceCenter entwickelte die Raiffeisenbank im Fuldaer Land zum KundenDialogCenter „KDC der Zukunft“ unter anderem mit Chats, WhatsApp und Telefontext weiter. Hinzu kommt ein eigener Facebook-Auftritt, der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Bank zeigt und ihr so ein individuelles Gesicht verleiht.



„Wichtig ist, dass wir die Verantwortung bei einer Person gebündelt haben – mit Unterstützung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aller Abteilungen“, unterstreicht Vorstand Jürgen Bien. Als Abteilungsleiterin Omnikanal treibt Nicole Moser die digitale Transformation voran. „Erste wichtige Schritte haben wir schon in der Raiffeisenbank Großenlöder mit damals rund 270 Mio. Euro Bilanzsumme unternommen“, berichtet Moser. „Es kommt entscheidend darauf an, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter motivierend mitzunehmen. Was dies betrifft, können kleine Häuser wie unseres sogar im Vorteil sein.“



EVANGELISCHE BANK

Evangelische Bank setzt konsequent auf Digital

Die typischen Bankfilialen gehören bei der größten deutschen Kirchenbank der Vergangenheit an. Die Digitalisierung hat den Service für Privatkunden revolutioniert.

Alle Filialen für Privatkunden zu schließen, ohne die Loyalität von rund 70.000 privaten Kundinnen und Kunden zu gefährden – ist das möglich? Bei der Evangelischen Bank schon. „Als bundesweit aktive Kirchenbank waren wir in einer besonderen Position, da wir mit vielen Kundinnen und Kunden seit Langem Fernbankbeziehungen per Telefon und Online unterhielten“, berichtet Vorstand Joachim Fröhlich. „Mit der Abschaffung unserer damals 16 Zweigstellen haben wir nur etwa 3 Prozent unserer Kunden verloren – ein Wert im Rahmen der normalen Fluktuation. Die Qualität der verbleibenden Kundenverbün-

de hat sich sogar verbessert und die Erlöse sind gestiegen.“ Kundennähe stellt die Evangelische Bank nun auf andere Weise her – beispielsweise durch persönliche Beratung am Standort Kassel (über Telefon oder mediale Kanäle) und bundesweit verteilte kompakte Standorte, in denen sich Berater auf die Betreuung der institutionellen Kunden konzentrieren können.



Doch es gebe noch viel Veränderungspotenzial, meint Fröhlich: „Wir wünschen uns zum Beispiel, dass unsere institutionellen Kundinnen und Kunden alle Prozessschritte bei unseren Dienstleistungen online mitverfolgen können.“ Hierzu sei allerdings Unterstützung seitens des Verbundes notwendig. Sehr positiv sei, dass der Genossenschaftsverband – angestoßen durch den stellvertretenden Vorstandsvorsitzenden Siegfried Mehring – eine eigene Plattform für genossenschaftliche Spezialbanken geschaffen habe, um ihre Interessen zu bündeln. „Es ist wichtig, dass wir unseren Blick in die verbundinternen Diskussionen einbringen können.“

Mehr erfahren





85

Jahre

So alt ist die **Sicherungseinrichtung** der **genossenschaftlichen FinanzGruppe**. Damit ist sie das weltweit älteste ausschließlich privat finanzierte Sicherungssystem für Banken.



➔ Dass hier Blazer und Krawatten eher nicht zum Dresscode gehören, ist nur eine kleine Geste, aber durchaus ein Symbol. Die „Entwicklungsbude“ denkt unabhängig von gewohnten Hierarchien und Strukturen über die Zukunft der Bank nach. Das Kernteam zieht bei Bedarf Kolleginnen und Kollegen aus der Bank zu Entwicklungsteams hinzu.

„Die Entwicklungsbude ist ein wichtiger Teil des 2017 angestoßenen umfangreichen Digitalisierungs- und Veränderungsprozesses in unserer Bank“, ist sich das Vorstandsgremium einig. „Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus allen Bereichen der Bank hatten die Möglichkeit, sich hier freiwillig zu engagieren“, ergänzt Bent Nicolaisen, der Ansprechpartner für dieses Team ist.

„Während unsere VR Bank Westküste mit ihren 314 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern eher einem Containerschiff gleicht, ist die Entwicklungsbude das schnelle Beiboot“, bringt er es auf den Punkt. „Es ermöglicht Veränderungen, die wir in anderen Strukturen so schnell nicht umsetzen könnten – abseits von unserem Alltagsgeschäft, das stark von der Regulatorik und den Rahmenbedingungen unserer Rechenzentrale getrieben ist.“

Digitalisierung über alles?

Ist im Rahmen des Transformationsprozesses die digitale Technik das einzige Thema, über das in der Bank gesprochen wird? Ganz im Gegenteil, lautet die Überzeugung des Gesamtvorstands. „Das Digitale wird nach und nach zur Selbstverständlichkeit – so wie früher Schreibblock und Kugelschreiber. Und gerade dadurch tritt das analoge und persönliche Gespräch wieder in den Vordergrund.“

Die VR Bank Westküste hat sich auf den Weg gemacht. Und dazu passt doch auch ganz ausgezeichnet die neue Kampagne der Volks- und Raiffeisenbanken: Morgen kann kommen! ←

Gute Vorbilder: Bei der digitalen Transformation sind alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der VR Bank Westküste gefragt. Vorstände und Führungskräfte gehen mit gutem Beispiel voran.

Selbstbestimmtes Leben:

Jedes Lächeln im eigenen
Zuhause gibt neue Kraft.

LANDWIRTSCHAFT

**Unsere Genossenschaften:
PERSPEKTIVEN *entwickeln*
für Chancen von morgen**

22 RAIFFEISEN AGIL
LEESE: ALT UND
WEISE, ABER AUCH
JUNG UND AGIL.

25 RINDER-UNION
WEST: COOLE
APP-LÖSUNGEN
FÜR DEN ALLTAG.

27 LAUSITZER HOLZ:
WIN-WIN-SITUATION
FÜR BESITZER UND
INDUSTRIE.



Family Service:

Bereits seit 15 Jahren unterstützt das Team betreuungsbedürftige Menschen.

Äpfel ohne Makel:

Vor der Ernte der leckeren Früchte gibt es viel Arbeit.



BEI DER
RAIFFEISEN
AGIL LEESE
IST
ordentlich WAS LOS



Auch in Niedersachsen sind die Folgen des Klimawandels spürbar und bringen die in der Landwirtschaft tätigen Genossenschaften unter Zugzwang. Zudem führt der Strukturwandel in den ländlichen Regionen dazu, dass die Ortschaften immer mehr veröden. Oft fehlt es an Ideen und Initiativen für die Menschen in der Region. Nicht so in Leese.

a

LT UND WEISE ODER JUNG UND

AGIL? Die Raiffeisen Agil Leese ist von beidem etwas. Hier ist der Namenszusatz „Agil“ Programm. Langjährig erfahren mit vielen Netzwerken und jung und dynamisch geblieben, um sich den Herausforderungen der Zukunft zu stellen: So präsentiert sich die landwirtschaftliche Genossenschaft in ihrem 100. Jubiläumsjahr. Auch der von 1962 bis 2004 amtierende Geschäftsführer Bernd Ronnenberg und seine Nachfolgerin Britta Ronnenberg haben viel bewegt. „Die Veränderungen in der Landwirtschaft und im Landhandel haben wir immer als Chance angenommen und neue geschäftliche Ideen zum Vorteil für die Mitglieder und die Menschen in der Region entwickelt“, verdeutlicht Britta Ronnenberg. „Bei der Raiffeisen Agil Leese ist ordentlich was los!“

Kaum eine Branche unterliegt einem stärkeren Wandel als die Landwirtschaft. Das wurde auch in einer großen Umfrage deutlich, die der Genossenschaftsverband – Verband der Regionen 2019 bei seinen Mitgliedern durchführte. Die gemeinsame Agrarpolitik, Düngeverordnung und Tierwohl sind wichtige Themenfelder. Insgesamt stehen viele genossenschaftliche Unternehmen vor wichtigen geschäftspolitischen Weichenstellungen. Neben zwischenbetrieblichen Themen wie Unternehmenskooperationen und

Beteiligungen haben betriebsinterne Themen wie Diversifikation, Ökolandbau und Spezialisierung einen hohen Stellenwert. Für die Genossenschaften erschließen sich nicht nur Effizienzvorteile; sie verfolgen auch Aktivitäten, die für eine grundlegende Anpassung an neue Rahmenbedingungen in Politik und Gesellschaft stehen.

Alle Zukunftsthemen im Blick

„Neue Ideen sind gefragt – und wir sind dabei, diese zu entwickeln und umzusetzen“, berichtet Britta Ronnenberg. „Wo drückt der Schuh? Wo gibt es neue Geschäftsmöglichkeiten?“ Auf diese Fragen sucht die Geschäftsführerin mit ihrem Team immer wieder Antworten. Ausgangspunkt ist oft genug die Frage, was einen selbst bewegt.

Viele wichtige Weichenstellungen wurden in Leese so in den letzten Jahrzehnten vorgenommen. Zukunftsthemen wie Klima- und Umweltschutz, erneuerbare Energien, biologische und klimaschonende Wirtschaftsweisen, Direktvermarktung regionaler Produkte, Obstanbau sowie Familien- und Seniorenbetreuung hat die Raiffeisen Agil Leese mit ihren 14 Tochterunternehmen schon lange auf der Agenda.

Neuer Standort gefunden

Basis für die vielfältigen geschäftlichen Aktivitäten ist seit 1998 das rund 63 Hektar große Areal „Ohmer Feld“. Nach dem Kauf ist in die alten Gemäuer der ehemaligen Militärliegenschaft ein vielfältiges geschäftliches Leben eingezogen. 17 Unternehmen sind hier angesiedelt, rund 55 Menschen haben hier ihren Arbeitsplatz gefunden. Der Park mit seinen ➔

Die Raiffeisen Agil Leese auf einen Blick

21,5

Millionen Euro
Gesamtumsatz

187

Mitglieder

270

Beschäftigte im Verbund

Geschäftsfelder:
Umweltdienstleistungen,
Energie,
Obstanbau,
Familien- und
Seniorenbetreuung

➔ 16 Gebäuden verfügt über 47 Hektar Gewerbe- und Industrieflächen, die am Ortsrand von Leese im Wald liegen. „Dass die Raiffeisen Leese das alte Militärgelände übernommen hat, war wie ein Sechser im Lotto“, freute sich 2006 der damalige Ortsbürgermeister Walter Hotze.

Angesichts der anhaltenden Klimadiskussion und den mittlerweile beschlossenen Maßnahmen der Bundesregierung gewinnen erneuerbare Energien zunehmend an Bedeutung. Besonders im ländlichen Raum bieten sich hier vielfältige Möglichkeiten. Hier engagiert sich die Raiffeisen Agil Leese bereits seit vielen Jahren und gilt als einer der Pioniere. Und da das Thema Bioenergie in der Genossenschaft eine große Rolle spielt, heißt der Park seit 2006 „Bioenergiepark Ohmer Feld“. Hier kommt seither geballte Kompetenz zusammen: Seit 1997 hat man Erfahrungen mit Holzhackschnitzelheizungen. Mit inzwischen jährlich 30.000 Tonnen Holzpellets werden die Kunden im Umkreis von 200 Kilometern beliefert. 2003 wurde eine

#neuewegegehen

»Neue Ideen sind gefragt – und wir sind dabei, diese zu entwickeln und umzusetzen.«

Britta Ronnenberg,
Geschäftsführerin

Biogasanlage errichtet. Der eigene Energiebedarf wird damit komplett selbst erzeugt. „Damit bieten wir den Firmen auf dem Gelände eine sichere und nachhaltige Wärmeversorgung aus regenerativen und umweltfreundlichen Energien“, erläutert Britta Ronnenberg.

Doch das ist noch längst nicht alles: In Zusammenarbeit mit dem Betrieb Abfallwirtschaft Nienburg (BAWN) wurde 2006 ein zentraler Wertstoffhof angesiedelt als Annahmestelle für Wertstoffe wie Altpapier, Altglas und Grünschnitt. Der wird nach den notwendigen Aufbereitungs- und Reifungsprozessen zu wertvollem und zertifiziertem Kompost für den ökologischen Landbau und die Erdenindustrie weiterverarbeitet. Tankstellen, Mineralölhandel, eine Werkstatt für Pkw, Lkw und landwirtschaftliche Nutzfahrzeuge sowie der Maschinenhandel gehören ebenso zum Tätigkeitsfeld wie der 2014 eröffnete Hofladen mit regionalen Spezialitäten und dem eigenen Produktangebot. ➔



SCHÜLERGENOSSENSCHAFT

»TEAM-Schule Oerel«: Vom Acker auf den Tisch



An der Grund- und Oberschule Geestequelle in Oerel gibt es seit 2007 eine Schülerfirma, die sich mittlerweile zu einer nachhaltigen Schülergenossenschaft entwickelt hat – die „TEAM-Schule Oerel“. TEAM steht für Technik, Ernährung, Ausbildungsreife, Management, Marketing, Musik und mehr! Ihr Geschäftszweck liegt vorrangig in der Förderung der Ausbildung der jugendlichen Mitglieder sowie der Schulung ihrer wirtschaftlichen

Kenntnisse. Die Erwirtschaftung eines finanziellen Überschusses ist ein Nebeneffekt, nicht aber Hauptzweck.

In acht verschiedenen Abteilungen können und sollen die Schülerinnen und Schüler der 9. und 10. Klassen mitarbeiten. Eine davon ist die Sparte „Ackerfrüchte“. Hier erfolgen Anbau und Vermarktung von Früchten, Obst, Gemüse und Kräutern sowie die Verarbeitung zum Beispiel zu Marmeladen.

„Die Arbeit in der TEAM-Schule fördert bei den Schülerinnen und Schülern durch praxisbezogene Tätigkeiten ein besseres Verständnis für reale Abläufe in der Arbeitswelt und unterstützt diese somit bei der anstehenden Berufswahl. Und Spaß macht die Arbeit in der TEAM-Schule obendrein auch“, verdeutlicht Ingmar Hinners, Geschäftsstellenleiter der betreuenden Volksbank eG Osterholz-Bremervörde, und Vertreter der „Realwirtschaft“ in der TEAM-Schule-Oerel.



Einzigartige Warenauswahl und professionelle Beratung: Damit punktet der eigene Hofladen auf dem Betriebsgelände in Leese.

3 FRAGEN an Dr. Jürgen Hartmann und Dr. Michael Steinmann

Werte, Wandel, Weitsicht: Im Interview sprechen die beiden Geschäftsführer der RUW über die Folgen der Digitalisierung in der Rinderzucht.

①

Inwieweit will die RUW von der Entwicklungsgeschwindigkeit digitaler Technologien profitieren?

Bei der Rinder-Union West eG haben wir die Entwicklungsgeschwindigkeit digitaler Technologien bereits vor einigen Jahren erkannt und praktische EDV-Lösungen etabliert. Eine große Herausforderung ist aktuell jedoch die intelligente Vernetzung vorhandener Systeme sowie deren Weiterentwicklung. Unser klares Ziel ist es, unsere Mitgliedsbetriebe im Reproduktionsmanagement und bei der Zuchtrindervermarktung kundenorientiert und effizient zu unterstützen.

②

Wie begleitet Sie der Genossenschaftsverband?

Der Genossenschaftsverband unterstützt uns durch die Unternehmensberatung Grunenberg & Comp. GmbH passgenau bei der Weiterentwicklung digitaler Technologien. Auf eine Vorstudie aufbauend haben wir im Herbst 2018 das Projekt „Digitalisierung – RUW 2.0“ initiiert. Im operativen Geschäft werden wir im Sommer 2020 durch praktische App-Lösungen unsere Geschäftsvorfälle in der Rindermarktvermarktung über die RUW-App „Q-Kauf“ digital abbilden.

③

„KuhVision“, „RUW WebApp“, „BOS-App“, „netRindKB“, „HerdScan“ – was verbirgt sich dahinter?

Die verschiedenen Apps und Programme dienen in moderner, flexibler und benutzerfreundlicher Weise der mobilen Datenkommunikation. Für die Mitglieder und Kunden stellen sie ein unverzichtbares Werkzeug zur Integration von züchterischen Daten in das Betriebsmanagement dar.

Die Rinder-Union West eG (RUW)

versteht sich als führendes landwirtschaftliches Unternehmen der Rinderzucht, Besamung und Zuchtrindervermarktung. Mit der Zentrale in Münster und den beiden Regionalzentren in Krefeld und Fließem ist die RUW in Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz und im Saarland vertreten.



Für funktionierende Technik: Die eigene Werkstatt zur Instandsetzung landwirtschaftlicher Fahrzeuge und Pkw erfreut sich großer Beliebtheit bei Privat- und Gewerbekunden.

→ Neues Leben in alten Gemäuern

Vor 25 Jahren hat die Raiffeisen Agil Leese im thüringischen Mönchpffiffel das ums Jahr 1270 entstandene Klostergut Mönchpffiffel mit der dazugehörigen Fläche gepachtet. Auslösend war die langjährige Zusammenarbeit mit der Saftindustrie. Auf 243 ha baut man nun auf der Anlage schwerpunktmäßig Schwarze Bio-Johannisbeeren, Äpfel, Rhabarber und Holunder an. So konnten 20 neue Arbeitsplätze geschaffen werden. Aufgrund der durch den Klimawandel eintretenden Wetterkapriolen sowie wegen des starken Wettbewerbs, der durch ein großes Mindestlohn-Gefälle nach Polen als Hauptkonkurrenz ausgelöst wurde, hat man nun jedoch beschlossen, den Industrie-Obstanbau zugunsten der Bio-Früchte zurückzufahren.

Neue Möglichkeiten für Familien

Ein wichtiger Abnehmer der Bio-Früchte ist die Firma Lütvogt für ihre Produktlinie „Lütts Landlust“. Die beiden Saft-Schorlen heißen „Johanna“ und „Stachel-Bär“. Sie versprechen „volle Pulle Heimat“. Die Marke wächst kontinuierlich und hat bereits in ganz Deutschland eine große Fangemeinde unter den Genussliebhabern. Das Klostergut Mönchpffiffel ist seit Kurzem auch Traumkulisse für Heiratswillige. Brautpaare können hier seit 2019 den Bund fürs Leben eingehen.

Zahlen zum Wald

25 – 38

Millionen Tonnen Sauerstoff erzeugt der deutsche Wald jährlich. Das ist das **1 bis 1,5 fache** dessen, was die Deutschen in einem Jahr zum Atmen brauchen.

Jährlich wachsen rund

122

Millionen Kubikmeter Holz in deutschen Wäldern.

76

Millionen Kubikmeter Holz werden jährlich geerntet.

Stichwort Leben: Vor 15 Jahren hat die Genossenschaft ihren Family Service gegründet. „Hier kümmern wir uns um alte und kranke Menschen, die gern in ihrem Zuhause leben möchten, und versorgen sie dort wenn nötig rund um die Uhr. Diese Arbeit bietet vor allem Frauen, die wieder in ihren Job zurückkehren möchten, eine wirklich tolle Möglichkeit“, so Britta Ronnenberg. Mittlerweile reicht das Dienstleistungsangebot von der Schulbegleitung über die Familienbetreuung bis hin zur Alltagsbegleitung. 65 Beschäftigte sind inzwischen im ganzen Landkreis Nienburg sowie in den angrenzenden Gemeinden tätig. Sie arbeiten eng mit Krankenkassen, Behörden und Schulen zusammen.

Last, but not least veranstaltet die Raiffeisen Agil Leese zusammen mit der Landwirtschaftskammer Niedersachsen und der Fachzeitschrift „Land & Forst“ im Herbst dieses Jahres die neue Zukunftsmesse „Land. Leben. Leese.“, die gleichzeitig mit der Ausstellung „Heizen mit Holz“ auf dem großen Betriebsgelände im Oehmer Feld stattfindet.

Die neue Zukunftsmesse widmet sich Zukunftsthemen und Einkommensalternativen im ländlichen Raum. Die Raiffeisen Agil Leese – eine agile Genossenschaft mit Ideen für die Region und darüber hinaus. ↵





INTERVIEW MIT TORSTEN WINKLER

Holz: Just in time und über das ganze Jahr

Genossenschaften zur Holzvermarktung verhindern kartellrechtliche Probleme für private Waldbesitzer. Im Interview berichtet Torsten Winkler, Geschäftsführer der Holzvermarktungsgemeinschaft Lausitz, über die Vorteile der gemeinsamen überregionalen Holzmobilisierung und die Veränderung des Klimas.

Herr Winkler, wer sind die Mitglieder Ihrer Genossenschaft?

Torsten Winkler: Das sind zurzeit 37 Anteilseigner, darunter private, kirchliche und kommunale Waldbesitzer.

Wo liegen Ihre Waldflächen?

TW: Wir bearbeiten mehrere, teilweise nicht zusammenhängende Waldflächen in den Landkreisen Bautzen und Görlitz von insgesamt 4.542 Hektar. Darauf wachsen hauptsächlich Fichten, aber auch Kiefern, Ahorn und Buchen.

Wie kam es zur Gründung der Genossenschaft?

TW: Als Ende der 90er-Jahre die enteigneten Volkswaldflächen der ehemaligen DDR wieder an ihre Eigentümer zurückgegeben wurden, waren diese oft mit der Bewirtschaftung und der Holzvermarktung überfordert. Wie sollte man als einzelner Waldbesitzer gute Rahmenverträge mit guten Preisen nach vorgebündelten Mengen hinbekom-

men? Wie sollte man unabhängige Lieferstrukturen aufbauen und die Holzzusammensetzungen bestimmen? Da war die Genossenschaft mit ihren demokratischen Grundgedanken, gepaart mit strammer Wirtschaftsführung, eine gute Lösung. So gründeten die Waldbesitzer 2004 diese Genossenschaft zur gegenseitigen Unterstützung und gemeinsamen Holzvermarktung.

Was erwartet die Holzindustrie von den Waldbesitzern?

TW: Sehr viel. Die Holzindustrie will Holz „just in time“ und kontinuierlich über das ganze Jahr und hält in der Regel auch keine großen Lagerkapazitäten vor. Diese Ansprüche können nur mit Rahmenverträgen und einer Kräftebündelung, wie zum Beispiel in unserer Genossenschaft, erfüllt werden.

Wald und Klimawandel sind für Sie wichtige Themen?

TW: Auf jeden Fall. Extreme Witterungsverhältnisse werden immer häufiger. Stürme und Trockenheit, aber auch Schäden durch den Borkenkäfer machen uns zu schaffen. Das Klima ändert sich, die Natur schlägt zurück. Wir befürchten, dass sich durch den Klimawandel auch die Verbreitungsgebiete und die Zusammensetzung der Baumarten verändern könnten.



1,1

Millionen Beschäftigte leben in Deutschland direkt oder indirekt vom Wald.

Sie arbeiten in circa

128.000

Unternehmen und erwirtschaften rund

180

Milliarden Euro Umsatz pro Jahr.

48

Prozent des deutschen Waldes sind Privateigentum.

Quelle: BMEL 2019: Unser Wald



Generationswechsel im vollen Gange: Lukas Giese, Auszubildender der Agrargenossenschaft Hoher Fläming eG.

AGRAR

Agrargenossenschaften MIT **VIELFALT** UND INNOVATIONSKRAFT **überzeugen**

30 AGRARGENOSSEN-
SCHAFT HOHER
FLÄMING EG - IMMER
EINE IDEE WEITER.

33 AGRARGENOSSEN-
SCHAFT BARTELSHAGEN 1:
IM EINKLANG MIT NATUR
UND UMWELT

34 AGRARGENOSSEN-
SCHAFT STRAUSSFURT EG:
DEM WANDEL AUF NEUEN
WEGEN BEGEGNEN.

AGRARGENOSSENSCHAFT
Hoher Fläming eG
IMMER EINE
IDEE WEITER



Generationsübergreifende Zusammenarbeit: Christoph Herzog (Leiter Pflanzenschutz, Düngung) im Austausch mit Lukas Giese (Azubi). Aktuell erlernen vier Auszubildende bei der Agrargenossenschaft den Beruf des Landwirts.

Am Hohen Fläming packt man an.
Nicht nur auf dem Feld, sondern auch bei der
Entwicklung neuer Ideen und Produkte.

a

LS NICHT ORTSKUNDIGER könnte man hinter dem Namen „Hoher Fläming“ zunächst einen Großgebirgszug in Österreich oder der Schweiz vermuten. Tatsächlich handelt es sich dabei aber um einen innovativen genossenschaftlichen Agrarbetrieb, der im lediglich 200 Meter hohen Fläming in der Gemeinde Rabenstein/Fläming im Südwesten Brandenburgs beheimatet ist. Anfang der 1990er-Jahre wurde die Agrargenossenschaft gegründet. Nach einigen Betriebszusammenschlüssen bewirtschaftet sie heute 3.300 Hektar landwirtschaftliche Nutzfläche. Zu den Hauptanbaukulturen zählen Raps sowie Wintergetreidearten wie Roggen, Gerste und Weizen. Zusätzlich kommen der Anbau von Mais, Sonnenblumen und Öllein sowie die Nutztierhaltung mit Schweinen und Milchkühen hinzu. Trotz oder gerade wegen der gewachsenen Anforderungen an die landwirtschaftlichen Betriebe hat man sich am Hohen Fläming bereits früh auf neue Wege begeben, was sich mittlerweile in vielerlei Hinsicht auszahlt.

Seiner Zeit voraus

So begann man bereits vor den Diskussionen um gesetzliche Änderungen an der Nutztierhaltungsverordnung damit, Haltungsbedingungen für die 350 Sauen zu verbessern. Stolz berichtet Geschäftsführer Fred Schulze davon, dass man mittlerweile den Tieren eine artgerechtere Haltung ermögliche als vom Gesetzgeber vorgeschrieben. So haben die Tiere etwa 20 Prozent mehr Platz, beheizte Komfort-Liegeflächen bei den Läufern und ein besonderes organisches Beschäftigungsmaterial. Die Tiere werden bis zu ihrer Schlachtung durchschnittlich nicht weiter als 40 Kilometer transportiert, und in den Stallungen werden obligatorisch jährliche Tränkwasser- und Lüftungschecks durchgeführt.

Neben Schweinen werden in dem Betrieb auch 500 Milchkühe gehalten, die zweimal täglich gemolken werden und rund 32 Liter

Milch am Tag geben. Auch für die Kühe sollen die Haltungsbedingungen weiter verbessert werden. Für das kommende Jahr ist daher ein Stallneubau geplant. „Allerdings stehen mal wieder viele Auflagen des Baurechts und des Naturschutzes dem Neubau und damit einer besseren Tierhaltung entgegen“, berichtet Schulze.

Bei so vielen Tieren fällt natürlich eine Menge an. Damit ist nicht nur die Tierpflege, die Reinigung von Ställen und die Versorgung mit Futter gemeint, sondern auch die anfallende Gülle. Wo man sich andernorts die Frage nach einer Lösung für Gülle stellt, hat man in Fläming eine Antwort gefunden. Sie ist etwa so groß wie ein Fußballfeld und wandelt die Gülle in Energie: die Biogasanlage. Sie steht in der Nähe der Milchviehanlage und versorgt mit →

97%
der
Agrargenossenschaften
im Genossenschaftsverband unterstützen
kommunale und soziale
Einrichtungen und
Vereine in ihrer Region.

Von ihrer Qualität überzeugt: Christoph Herzog (Leiter Pflanzenschutz, Düngung); rechts: Tim Haudek (Auszubildender).



SCHÜLERGENOSSENSCHAFT

**IT-Lösungen
kommen von der
»Young Generation«**



Unter dem Motto „We make your system run ...“ bietet die Young Generation Computerservice eSG Dienstleistungen und Beratung rund um den Computer. Von der einfachen Hardwarereparatur über die Gestaltung von Webseiten bis hin zur Einrichtung komplexer Netzwerke. Die Schülergenossenschaft wurde im Jahr 2002 von Schülerinnen und Schülern des Landrat-Lucas-Gymnasiums in Leverkusen gegründet und ist eine der ältesten Schülerfirmen Deutschlands. Auf ihrer eigenen Website wirbt die Schülergenossenschaft mit unschlagbar günstigen Preisen und einem engagierten Team, das mit seinem technischen Wissen vielen professionellen Anbietern von IT-Dienstleistungen in nichts nachsteht. „Young Generation Computerservice bietet den Schülern Einblicke in konkrete wirtschaftliche und soziale Zusammenhänge und hilft dadurch bei der späteren Berufswahl. Mit unserer Unterstützung fördern wir praktisches und alltagsnahes Lernen. Dadurch leisten wir einen nachhaltigen Beitrag zur Entwicklung von wertvollen Kompetenzen in der Jugend“, erläutert Michael Schmitz von der VR Bank eG Bergisch Gladbach-Leverkusen, die das Wirken der Schülergenossenschaft professionell unterstützt.



Alles im Reinen: Dana Hinze, Mitarbeiterin Hofladen Ölmühle, und Fred Schulze, Vorstandsvorsitzender der Agrargenossenschaft.



➔ einer elektrischen Leistung von 549 kW mindestens 50 Haushalte mit Strom. Die Abwärme der Anlage wird genutzt, um die Bürogebäude, den Kuhstall, die Werkstatt, Einfamilienhäuser, eine Firma und die Getreidetrocknung mit Wärme zu beliefern. „Bevor es mit der Bioenergie richtig losging, standen wir vor einigen Schwierigkeiten. Knifflig für mich waren zunächst die neuen technischen Gegebenheiten und Anwendungen als auch die vielen behördlichen Voraussetzungen, beispielsweise zum Lärmschutz, die es zu erfüllen galt“, so Schulze. Ihr Mut hat sich mittlerweile ausgezahlt. Nicht nur, dass die Anlage schwarze Zahlen schreibt, auch wurde das Engagement der Agrargenossenschaft im Jahr 2017 mit dem anerkannten

3.300

Hektar landwirtschaftliche Nutzfläche werden am Hohen Fläming bewirtschaftet.

Mit einer elektrischen Leistung von

549 kW

werden mindestens 50 Haushalte mit Strom versorgt.

Agenda-21-Preis des Landkreises Potsdam Mittelmark belohnt.

Beeindruckend an der Agrargenossenschaft ist, dass Produktionszweige so miteinander verzahnt werden, dass ein geschlossener Wertschöpfungskreislauf entsteht. Das trifft insbesondere auf den Rapsanbau zu, der in unmittelbarer Nähe zum Betrieb wächst. Auf 300 Hektar wird dieser auch auf Grenzstandorten angebaut. Jetzt im Frühjahr steht der Raps in voller Blüte. Der sieht nicht nur schön aus, sondern ist auch aufgrund seiner vielzähligen Anwendungsmöglichkeiten beliebt. Auch in Fläming wollte man mehr aus dem Raps raus holen. So begann man vor etwa zehn Jahren damit, Raps als Präsent für seine Verpächter ➔



AGRARGENOSSENSCHAFT BARTELSHAGEN 1:

Im Einklang mit Natur und Umwelt

Großbetrieb, Massentierhaltung und konventionelle Landwirtschaft lassen sich nicht mit Umweltschutz und Naturschutz vereinbaren? Doch, wie Wilfried Lenschow, Vorstand der Agrargenossenschaft Bartelshagen 1 in Marlow in Mecklenburg-Vorpommern, beweist.

Der Agrarbetrieb entstand Anfang der 1990er-Jahre aus einer landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaft. Zu seinen wirtschaftlichen Standbeinen zählen der Ackerbau und die Erzeugung von Qualitätsgetreide sowie die Milch- und Fleischproduktion. Im Durchschnitt werden 470 Milchkühe und 600 weibliche Jungrinder zur Nachzucht gehalten. In nicht mehr benötigten Milchviehställen leben 100 Mutterkühe und deren Nachzucht, die über das ganze Jahr auf Grünland weiden. „Seit dem letzten Jahr produzieren wir für die Block-House-Gruppe hochwertiges Rindfleisch, dessen Ursprung

die Uckermärker Mastrinder sind“, berichtet der diplomierte Agraringenieur Lenschow. Neben einer fortschrittlichen Bewirtschaftung und Produktvermarktung zeichnet sich die Agrargenossenschaft insbesondere durch ihr jahrelanges und stetiges Engagement für Natur und Umwelt aus. Für Lenschow sind Wirtschaftlichkeit und ein aktiver Umwelt- und Naturschutz zwei Seiten einer Medaille. „Meine Eltern und Großeltern haben mich zur Achtung der Natur erzogen und immer gesagt: ‚Du bekommst viel von ihr, aber wenn du sie vernachlässigt, dann bestraft sie dich.‘“ Daher ist es für ihn selbstverständlich, Schutzstreifen anzulegen, um

Stickstoffeinträge im Grundwasser zu verringern, durch angelegte Blühflächen das Nahrungsangebot von Insekten zu verbessern oder Kleingewässer für die Ansiedlung von Amphibien zu renaturieren. Die Liste der Maßnahmen ließe sich lange fortsetzen.

Für sein Engagement wurde Lenschow im vergangenen Jahr vom WWF zum Baltic Sea Farmer gekürt. Seinem Vorbild folgen nun auch andere Betriebe der Region und die Gemeinde Marlow, die nun mit der Agrargenossenschaft Bartelshagen 1 gemeinsame Naturschutzprojekte anstößt und mit ihr neue Wege geht.

#neuewegegehen

»Der Genossenschaftsverband ist für uns wichtiger Partner. Sei es bei Fragen zu Satzungsänderungen, der Prüfung und in der Betriebsberatung.«

Fred Schulze, Geschäftsführer



Biogasanlage: Wartung und Instandhaltung gehören zur täglichen Arbeit.

Etwa

9.500

Biogasanlagen werden in Deutschland betrieben.

(Quelle: Statista)

AGRARGENOSSENSCHAFT STRAUSSFURT EG:

Dem Wandel auf neuen Wegen begegnen

Interview mit dem Vorstandsvorsitzenden Matthias Wiegand

Wo geht die Agrargenossenschaft Straußfurt bereits neue Wege oder auf welchen Weg begibt sie sich gerade?

Matthias Wiegand: Landwirtschaft ist unsere Kernkompetenz. Diese gilt es zu nutzen und an die veränderten Rahmenbedingungen anzupassen. Zum Jahreswechsel haben wir deshalb unsere Tochtergesellschaft, die BioLution GmbH, mit dem Fokus auf biologische Erzeugung gegründet, um eine besonders nachhaltige Landwirtschaft zu betreiben. Wir gestalten aktuell mehrere Projekte, die sich in Zukunft als neue Betriebszweige etablieren sollen. Einen besonderen Fokus legen wir zukünftig auf die Direktvermarktung.

Warum wurde dieser Weg für die Agrargenossenschaft gewählt?

MW: Wir als Agrargenossenschaft sind gegenüber Mitgliedern, Mitarbeitern, Verpächtern und der Dorfgemeinschaft verpflichtet, uns zukunftsfähig aufzustellen. Ein „Weiter-so wie bisher“ in allen Bereichen ist unter den gegebenen Rahmenbedingungen nicht möglich und erfordert deshalb Mut, neue Wege zu gehen, damit wir uns auch weiterhin in der Region für Feuerwehren, Heimat- und

Sportvereine, Kindergärten und beispielsweise Schuleinrichtungen engagieren und als regionaler Arbeitgeber agieren können.

Was spornt Sie in Ihrer täglichen Arbeit an?

MW: Wir durchlaufen aktuell in der Landwirtschaft einen notwendigen Veränderungsprozess, in dem sich auf Altbewährtes konzentriert werden muss, aber auch der Weg für Neues gewagt werden sollte. So entstehen täglich neue Herausforderungen, die es zu meistern gilt. Die Gestaltung und Umsetzung dieser Veränderungsprozesse ist Ansporn meiner täglichen Arbeit.

Was wünschen Sie sich für die Zukunft?

MW: Ich wünsche meinem Berufsstand eine Agrarpolitik auf Augenhöhe, die den Weg für eine zukunftsfähige Landwirtschaft ebnet und vor allem Planungssicherheit schafft, damit neue Wege gegangen werden können und nicht im Paragraphendickicht verloren gehen. Ein Wunsch, der sicherlich bei allen Landwirten ganz oben steht: ausreichend Niederschlag.

Das komplette Interview:



Für die Energieversorgung verantwortlich: Jürgen Rübiger bei der Kontrolle der Biogasanlage.



RAPS

ist die mit Abstand bedeutendste Ölplanze in Deutschland. Neben Speiseölen wird Raps auch bei der Herstellung von Biodiesel, Farbanstrichen und zur Herstellung von Schmierstoffen verwendet. Raps wurzelt tief und hält gleichzeitig den Boden locker. Auf diese Weise erschließt der Raps Nährstoffe und hinterlässt sie den nachfolgenden Früchten.

➔ zu verschenken. „Die Resonanz war so überwältigend, dass wir uns überlegen mussten, wie wir mit dem Interesse und der Nachfrage nach unserem Rapsöl weitermachen wollen“, erläutert Florian Schulze, der neben Christo Herzog neu im Vorstand ist. „Dabei stand dann nicht nur ein Produktionsausbau im Vordergrund, sondern auch die Frage, wie wir das Produkt weiterentwickeln können. Mittlerweile gibt es das kalt gepresste Rapsöl auch verfeinert mit Chiliflocken und frischem Knoblauch. Eine neueste Kreation, das Sanddorn-Rapsöl, wurde im vergangenen Jahr auf der Internationalen Grünen Woche vorgestellt und mit dem dritten Platz des pro agro Marketingpreises ausgezeichnet. Mittlerweile kann man unser Öl auch in den Supermärkten von Rewe und Edeka in Brandenburg sowie in vielen Läden in Fläming kaufen“, ergänzt Schulze. Der Raps schmeckt nicht nur Menschen, sondern in Form von Rapskuchen auch den Kühen des Betriebs. Für sie ist er wichtiger Eiweiß- und Energielieferant und sorgt am Ende des Wertstoffkreislaufes für Strom und Wärme.

Wir stehen persönlich für die Qualität unserer Produkte

Der Ideen- und Tatendrang am Hohen Fläming bleiben ungebremst. Ein neues Projekt ist die kürzlich gegründete Biotochtergesellschaft mit der auf eine veränderte Verbrauchernachfrage reagiert wird. „Unter ihrem Dach werden Sonnenblumen-, Lein- und Rapsöle in Bioqualität hergestellt und vermarktet. Dabei kommt dann auch unsere neue Ölmühle zum Einsatz, die wir im vergangenen Jahr angeschafft haben. Sie ist auch das Highlight in der Schaumanufaktur, bei der man beobachten kann, wie frisches Öl gewonnen wird. Wir als Landwirte stehen für die gute Qualität, denn wir bauen die Produkte, die später in der Flasche landen, selber an. Das ist sicher auch ein Grund dafür, dass wir ein mitgliederstarkes Unternehmen sind. Gleichzeitig achten wir aber auch genau darauf, wer hier Mitglied werden darf“, ergänzt Florian Schulze. ➔



Genossenschaften

– IDEEN FÜR DIE

WELT VON MORGEN

38 URLAUB IN DER INNENSTADT: DIE DEUTSCHE MARKTGILDE EG SETZT AUF NACHHALTIGE WOCHENMÄRKTE.

41 SPRINT EG - VON MIGRANTEN FÜR MIGRANTEN

43 HAUSARZT VERZWEIFELT GESUCHT: DIE ÄRZTEGENOSSENSCHAFT NORD EG BAUT KOMMUNALE ÄRZTEZENTREN AUF.

Riechen, tasten, schmecken, auswählen: Wochenmärkte sind ein Paradies für Genießer.



**Farbenfrohe Vielfalt,
Frische, Regionalität:**
Das zeichnet den Bonner
Wochenmarkt aus.



URLAUB

in der

Innenstadt

Seit über 30 Jahren veranstaltet die Deutsche Marktgilde Wochenmärkte in ganz Deutschland – 250 Markttage pro Woche sind es inzwischen. Sie sorgt so für die regionale Lebensmittelversorgung, Attraktivität der Innenstädte und Existenzsicherung von Einzelhändlern.



UF DEM BONNER WOCHEN-

MARKT ist am Freitagmittag viel los. Am Stand für Nüsse und Trockenfrüchte staunen Schulkinder vorsorgsam geschichteten Bergen von getrockneten Apfel- und Mangoscheiben, Paranüssen, Pinienkernen und Pistazien. Studenten zieht es eher zu den orientalischen Spezialitäten – vom Falafelburger über Souflaki bis zu indischen Thalys. Aber auch Klassiker wie Reibekuchen und Currywurst, dazu ein Gläschen Riesling vom Weinstand Rupp, gehen gut. Gelbe Osterglocken und bunte Papageientulpen leuchten vom Stand des Blumenhändlers. Rentnerinnen und Rentner halten mit den Marktleuten ein Schwätzchen, kaufen den ersten Spargel der Saison, dazu Äpfel und Kartoffeln aus der Region sowie Orangen und Zitronen ein. Über allem liegt der Duft von frisch gebackenem Brot und Kuchen.

„Die Bonnerinnen und Bonner lieben ihren Wochenmarkt hier vor dem historischen Rathaus“, sagt Dr. Gerhard Johnson. Der 68-Jährige war Professor für Wirtschaftswissenschaften an der Hochschule Harz und ist Gründer und Vorstandsvorsitzender der Deutschen Marktgilde eG. Er hat zu einem Spaziergang über den traditionsreichen Markt eingeladen. Es ist ein grüner und

An
120

Standorten
bundesweit
veranstaltet
die Deutsche
Marktgilde
Wochenmärkte.

ganztägiger Markt an sechs Tagen der Woche – mit einem vielfältigen und hochwertigen Angebot an Obst, Gemüse und Blumen, Brot, Fleisch und Fisch, aber auch Spezialitäten und Imbissständen.

Wochenmärkte – professionell gemanagt

Der Bonner Markt ist einer von 120 Standorten der Deutschen Marktgilde in Deutschland. Diese wurde 1975 auf Wunsch von zwölf Markthändlern gegründet. Sie wollten ihre jeweiligen Märkte genossenschaftlich und als Ganzes professionell managen und organisieren lassen. So kamen der damalige Unternehmensberater Gerhard Johnson und der Steuerberater und heutige Aufsichtsratsvorsitzende Berthold Stahl ins Spiel und bauten die Deutsche Marktgilde bundesweit erfolgreich auf.

Zu den vielfältigen Aufgaben der Marktgilde gehört es seitdem, Märkte möglichst in 1-a-Lagen der Innenstädte zu etablieren und zu managen, das Warenangebot attraktiv aufzubauen und über ihre Tochterfirma Emma das Marketing für Markt und Händler zu sichern.

„Wir arbeiten gut und erfolgreich mit der Deutschen Marktgilde zusammen“, betont Michael Mierzowski, Sachgebietsleiter des städtischen Leistungszentrums Markt. 2008 hatte Bonn die Neukonzeption und Organisation des Wochenmarktes an die Deutsche



#neuewegegehen

»Ein gut sortierter Wochenmarkt
in bester Innenstadtlage, der
gut betreut wird, bleibt weiterhin
erfolgreich.«

Professor Gerhard Johnson, Vorstandsvorsitzender



Der Bonner Wochenmarkt setzt auf Nachhaltigkeit und vermeidet Plastik.

➔ Marktgilde übergeben, um ihre Innenstadt zu beleben. „Unser Personal wie auch unser Know-how reichten dafür einfach nicht aus“, so der Stadtvertreter. Seitdem kann Bonn von einem attraktiven Markt und zuverlässigen Mieteinnahmen profitieren.

Auch Tim und Fabian Engelbrecht sind froh, einen Stand auf dem Wochenmarkt der Marktgilde erhalten zu haben. „Der Bonner Markt ist entscheidend für unseren Geschäftserfolg: Hier haben wir mit unserem Konzept Cookit begonnen und sind überregional bekannt geworden“, so der Betriebswirtschaftler Tim Engelbrecht. Vor sechs Jahren haben die Brüder erstmals an ihrem Bonner Stand sechs Kochrezepte zum Ausprobieren angeboten. Jetzt stehen sie mit ihrem Cookit-Mobil auch auf dem Kölner und Siegburger Markt. Das Konzept ist einfach: Der Kunde sucht sich am Stand ein Gericht aus und erhält die vorwiegend regionalen Zutaten samt Rezept passgenau und aus einer Hand. So bleiben keine Lebensmittel übrig.

Wochenmärkte – noch nachhaltiger und digitaler

Mit ihren frischen regionalen Lebensmitteln waren Wochenmärkte schon immer nachhaltig aufgestellt. Doch die Marktgilde geht noch weiter und setzt zukünftig auf plastikfreie Märkte. Für die Kundinnen und Kunden baut sie deshalb Infostände für plastikfreien Einkauf auf und verschenkt bei Sonderaktionen Öko-Einkaufstaschen. Auch der Markthandel zieht mit. So bietet der Obst- und Gemüsehändler Leni's Erdäpfel nur Bio-Ware an, die in Papiertüten verpackt wird. Auch der Blumenhändler verkauft seine Blumensträuße schon längst mit Papiermanschetten anstatt Plastikfolie. Seitdem ist sein Umsatz deutlich gestiegen. Und der Fischhändler kredenzt seine Bouillabaisse in gepressten Palmblatt-Schälchen mit Besteck aus Zuckerrohrstärke.

Auch die Digitalisierung hat inzwischen auf den Wochenmärkten Einzug gehalten. „Das ist für uns sehr wichtig, um verstärkt junge Menschen für unsere Märkte zu interessieren“, sagt Johnson. So präsentiert sich der Dresdener Markt als erster mit einem eigenen Webauftritt und vielen wichtigen Informationen für Besucherinnen und Besucher und Händlerinnen und Händler sowie Rezepten und bunten Marktgeschichten. Mittelfristig sollen alle Mitgliedsmärkte folgen. Auch das digitale Bezahlen auf den Märkten will die Marktgilde einführen: „Doch das dauert noch“, sagt ➔



Bonn und die Deutsche Marktgilde arbeiten erfolgreich Hand in Hand:

Vorstandsvorsitzender Gerhard Johnson mit Stadtvertreter Michael Mierzowski.

Immer stärker gefragt:

10.600

Mal waren die SprInts 2019 im Einsatz. Dabei hatten sie

22.117

Einsatzstunden.



INTERVIEW MIT ACHIM POHLMANN

SprInt eG – von Migranten für Migranten

Die Genossenschaft fördert die Integration von Migrantinnen und Migranten und bietet unter anderem kultursensibles Dolmetschen in 35 Sprachen an. Gründungsmitglied und Vorstand Achim Pohlmann spricht im Interview über die Dienstleistungen und Ziele dieser bundesweit einmaligen Genossenschaft.

Was macht die SprInt eG?

Achim Pohlmann: Unsere Genossenschaft steht für Sprach- und Integrationsmittlung. Wir bieten kultursensibles und fachkompetentes Dolmetschen von Migrantinnen und Migranten für Migrantinnen und Migranten, abgekürzt SprInt, an und erhöhen so ihre Chancen, an der Gesellschaft teilzuhaben. SprInt ist eine soziale Dienstleistung, speziell für das Bildungs-, Sozial- und Gesundheitswesen sowie für Polizei und Justiz. Unsere Mittlerinnen und Mittler bringen Fachwissen aus diesen Bereichen mit und können so die Fachkräfte entlasten. Außerdem ermöglichen sie Kommunikation auf Augenhöhe, indem sie kulturelle und sprachliche Missverständnisse auflösen und erläutern.

Können Sie Beispiele nennen?

AP: Unsere Mittlerinnen und Mittler dolmetschen in 35 Sprachen – vor Ort, am Telefon sowie per Videoverbindung in ganz Deutschland. Dabei sind sie beispielsweise bei

Ausländerbehörden oder bei Beratungen freier Träger im Einsatz. Sie assistieren Migrantinnen und Migranten im Jobcenter oder begleiten Patientinnen und Patienten durch Psychotherapien.

Und Sie bilden auch aus?

AP: Ja. Wir qualifizieren Migrantinnen und Migranten als Sprach- und Integrationsmittlerinnen und -mittler und verschaffen ihnen so einen qualifizierten Eintritt in den Arbeitsmarkt. Wir haben inzwischen 62 von ihnen sozialversicherungspflichtig angestellt, die Einrichtungen über uns buchen können. So profitieren alle: Migrantinnen und Migranten,

Behörden und freie Träger. Am meisten gewinnt unsere Gesellschaft.

Welche Ziele hat die SprInt eG noch?

AP: Wir wollen unser Modell in ganz Deutschland weiter ausbauen, hierbei erhalten wir viel Unterstützung. So hat uns in diesem Jahr die Jury des Nationalen Integrationspreises der Bundeskanzlerin unter die zehn Finalisten gewählt. Dank der Förderung durch die Senatsverwaltung für Gesundheit, Pflege und Gleichstellung konnten wir im November einen neuen Standort in Berlin eröffnen. Nun sind wir bundesweit an vier Standorten präsent. Zusätzlich koordinieren wir mit dem SprInt-Netzwerk, zu dem 16 Organisationen gehören, den größten Zusammenschluss von Akteuren der Sprach- und Integrationsmittlung in Deutschland. Als deren Servicestelle beraten und informieren wir die Fachöffentlichkeit und veranstalten alle zwei Jahre eine Bundesfachtagung.



Vielfältiges Angebot an Gemüse und Obst der Saison, hier der erste Spargel der Region.



➔ Professor Johnson. Zum einen seien die Netze und Bezahlssysteme noch nicht leistungsfähig genug, zum anderen müsse die digitale Generation der Markthändlerinnen und Markthändler nachkommen. Was schon gut funktioniert, ist eine digitale App, mit der die Marktmeister zeitsparend und unbürokratisch die Tagesmieten bei den Händlern abrechnen. „Bisher mussten sie alle Tageshändler einzeln abrechnen. Da kamen bei uns schnell 10.000 Markttage und über 170.000 Papierquittungen zusammen“, rechnet der Marktgilde-Chef vor.

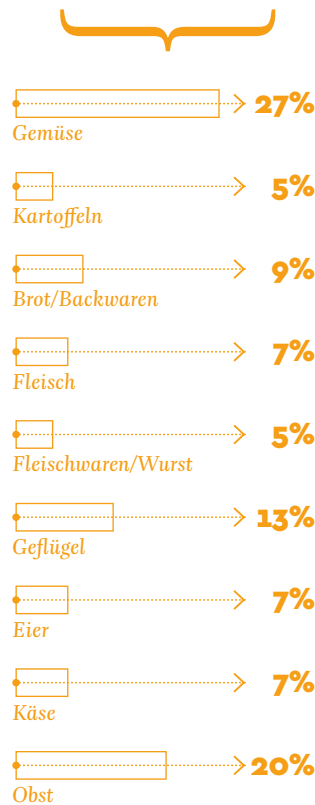
Knochenjob Markthändler

Der Generationenwechsel ist für die Deutsche Marktgilde ein wichtiges Thema. Denn immer mehr Marktbesicker gehen in den Ruhestand. So sind die Händlerzahlen in den letzten zehn Jahren um 30 Prozent zurückgegangen, ebenso wie die Umsätze. Nachfolgerinnen und Nachfolger sind nur schwer zu finden: „Es ist eben ein Knochenjob“, sagt Johnson, „mit langen Arbeitszeiten und hohem persönlichem Einsatz.“ Nach wie vor ist er jedoch der Überzeugung, dass sich ein Marktstand wirtschaftlich rentiert: „Allerdings nur, wenn das Sortiment in den Markt passt und Händlerinnen und Händler betriebswirtschaftlich und im Marketing professionell aufgestellt sind.“

Haben Wochenmärkte ausgedient? „Auf keinen Fall“, sagt der Vorstandsvorsitzende: „Auch wenn es eine Nische bleibt: Ein gut sortierter Markt in bester Innenstadtlage, der aktiv betreut wird, bleibt weiterhin erfolgreich.“

Obst- und Gemüsehändler als Umsatztreiber

Anteile **frischer Nahrungsmittel** an den Ausgaben privater Haushalte auf dem Wochenmarkt, in Deutschland 2016, in %
(Quelle: AMI)



SCHÜLERGENOSSENSCHAFT

Ein tragbares Konzept – Schülergenossenschaft
»Wear it«



Bei der Schülergenossenschaft Wear it eSG der Israel-van-Meckene-Realschule ist der Name Programm: Begleitet von der Volksbank Bocholt kleidet sie seit ihrer Gründung im Jahr 2017 die 600 Schülerinnen und Schüler mit cooler Schulmode ein. 600 Artikel mit dem selbst kreierten Schul-Logo, darunter Aufkleber, Sweatjacken, T-Shirts, Hoodies und Rucksäcke, hat sie schon erfolgreich verkauft, und die Nachfrage reißt nicht ab. Auch die Schulleitung bestellt bei den Jungunternehmern Tassen und Kugelschreiber. Die zwölf Mitglieder der Genossenschaft, Schülerinnen und Schüler der Klassen 9 und 10, sind stolz auf ihr erfolgreiches Projekt. „Desig-nen, einkaufen, verkaufen, Preise kalkulieren, Produkte bewerben, Rechnungen schreiben, Konto führen und vieles mehr. Wir haben in der Praxis viel über Wirtschaft und Finanzen gelernt“, so die Vorstände Jule Ridder und Nils Mönning. Die Volksbank Bocholt hat die Jungunternehmer und ihre Lehrerinnen und Lehrer in Workshops für das Gründungsvorhaben qualifiziert und sie bei allen Schritten eng begleitet: „Unser Ziel ist es, jungen Menschen mehr Wissen über Genossenschaften, aber auch Wirtschaftsthemen zu vermitteln und sie so besser auf ihre berufliche Zukunft vorzubereiten. Davon profitieren auch unsere Firmenkunden, die diese Schülerinnen und Schüler als Auszubildende einstellen“, ist sich Marktbereichsleiter Bernd Overbeck sicher.



Spezialitäten, wie hier die Trockenfrüchte und Nüsse

aus aller Welt, locken Menschen auf den Wochenmarkt.

Mit

3.000

Händlern steht die Deutsche Marktgilde in Kontakt.



ÄRZTEGENOSSENSCHAFT NORD

Hausarzt verzweifelt gesucht

Lange Wartezeiten, weitere Anfahrtswege, Patienten werden abgewiesen – vor allem auf dem Land wird der Hausarztmangel zunehmend spürbar. Die Ärztegenossenschaft Nord hat seit mehr als zwei Jahrzehnten gute Gegenmittel.

In Büsum haben die Menschen das Problem gemeinsam gelöst: Die Gemeinde gründete selbst ein Ärztezentrum und schaffte es, sieben Hausärztinnen und Hausärzte, davon zwei derzeit in Weiterbildung, dafür zu gewinnen. Die Medizinerinnen und Mediziner sind bei der Kommune angestellt. Teamwork ist für sie selbstverständlich, Teilzeitarbeit möglich. Entwickelt wurde das Konzept für das Ärztezentrum in Büsum von der Ärztegenossenschaft Nord. Das ist ein Verbund niedergelassener und angestellter Ärztinnen und Ärzte und Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten. Seit 2015 berät die Genossenschaft viele

Gemeinden in Norddeutschland, die ebenfalls Projekte gegen den Hausarztmangel entwickeln wollen. Weitere fünf Gesundheitszentren wurden bereits nach Büsum in Schleswig-Holstein realisiert. Zurzeit ist die Genossenschaft in gut 20 weiteren ähnlichen Projekten in Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern eingebunden. Thomas Rampoldt, Geschäftsführer der Ärztegenossenschaft Nord und des Ärztezentrums Büsum, sieht die Genossenschaft als Hilfe zur Selbsthilfe: „Wir unterstützen ärztliche, inhabergeführte Medizinische Versorgungszentren und beteiligen uns am Aufbau sowie Betrieb der kommunalen Ärztezentren – immer

mit Zustimmung und im Sinne der Niedergelassenen.“ Die Genossenschaft ist zunächst Berater und kann später auch als Vermittler zwischen Ärztin und Arzt und kommunaler Verwaltung auftreten. Das Vorzeigemodell hat nun sogar Nachwuchsmediziner nach Büsum gelockt. Zwei Ärzte werden dort zum Facharzt für Allgemeinmedizin weitergebildet. Eine in Büsum ausgebildete Allgemeinmedizinerin ist ab März dort ärztlich tätig. So können die „Senioren“ endlich mit gutem Gewissen den Ruhestand antreten: Ihre Patientinnen und Patienten werden gut versorgt und bei den jungen Ärztinnen und Ärzten stimmt sogar die sogenannte Work-Life-Balance.

Packen an: Enno Sternke (l.) und Felix Kreuz halten die Getriebe der Windkraftanlagen in Schuss.



ENERGIE, IMMOBILIEN UND VERSORGUNG

ZUSAMMEN

schafft man (fast) alles

46 ENERGIE. GEMEINSAM.
LEBEN. DIE PROKON EG
ZEIGT, WIE DAS GEHT.

48 DIE URBAN COOP
BERLIN EG
MACHT AUS IDEEN
EIN ZUHAUSE.

51 IMMER AUF AUGEN-
HÖHE: DIE STADTTEIL-
GENOSSENSCHAFT
GAARDEN EG IN KIEL.



Sicher ist sicher:
Felix Kreutz prüft,
ob alle Schrauben
fest sind.

HINTER DEN *Kulissen*



Teamwork: Die
beiden Vorstände
Dr. Henning von
Stechow (l.) und
Heiko Wuttke
leiten seit 2016
gemeinsam die
Geschicke der
Genossenschaft.

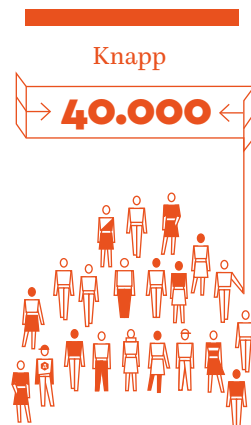
Windräder gehören zum deutschen Landschaftsbild, mehr als 300 davon betreibt die Prokon eG. Wie schafft es die größte Energiegenossenschaft Deutschlands, dass sich die Blätter reibungslos drehen und grünen Strom produzieren?

U

NSERE HÖCHSTE ANLAGE ist insgesamt über 200 Meter hoch“, erzählt Rüdiger Bischoff. Er arbeitet in der Datenfernüberwachung, kurz DFÜ, am Hauptsitz in Itzehoe. Direkt vor sich blickt er auf vier Monitore, an der Wand dahinter schaut er auf drei weitere Bildschirme, die jeweils so groß wie ein Fernseher sind. Da braucht es das konzentrierte Adlerauge aller fünf Team-Mitglieder, um den Überblick zu behalten. Bischoff und seine Kollegen sehen jederzeit, ob und wie jedes der insgesamt 370 Windräder in Deutschland und Polen läuft. Wenn es mal hakt, greifen sie sofort ein und schicken vor Ort ein Service-Team los. „So reduzieren wir die Fehlerhäufigkeit und verbessern damit die Arbeitsabläufe im Service.“

Verlässt man den Verwaltungsbau und überquert die Straße, steuert man direkt auf die Großkomponenten-Halle zu. Hier arbeiten gerade drei Servicetechniker an Ersatzteilen und den Großkomponenten, die ihrem Arbeitsplatz den Namen geben. Zusammen mit Verbrauchsmitteln sind das die Dinge, die ihre DFÜ-Kollegen im Service-Fall zu einem Windpark schicken. Die Mitarbeiter bereiten aber nicht nur den Notfall vor. „Wenn nicht gerade wie jetzt, wegen des starken Windes, viele Getriebe verarztet werden müssen, bin ich mindestens die Hälfte meiner Arbeitszeit auf den Anlagen unterwegs“, erklärt Enno Sternke, „ich steh auf so etwas, das ist ein richtiger Adrenalinkick.“

Der Dreißigjährige arbeitet seit sieben Jahren als Maschinen- und Anlagenführer bei Prokon. Nach der Ausbildung ist er direkt geblieben: „Mit fetten Kränen große Getriebe



Mitglieder zählt die Prokon Regenerative Energien eG. Sie ist damit die größte Energiegenossenschaft Deutschlands.

4,5

Jahre Planungszeit, von der grünen Wiese bis hin zur fertigen Anlage – wegen langer Genehmigungsverfahren und Artenschutzfragen werden daraus aber durchschnittlich **7 bis 9 Jahre.**

in den Windmühlen tauschen, das begeistert mich einfach. Wir arbeiten dann mit den Service-Mitarbeitern vor Ort zusammen. Dass ich dann eine Woche weg bin, auf Dienstreise, ist ganz normal“, fährt er fort. Höhenangst darf man nicht haben, wenn man sich für den Arbeitstag auf den Weg in die Kanzel macht.

Energie mit Anziehungskraft

Kollege Felix Kreutz kommt dazu. Er hat zuerst Maschinenbau gelernt. „Meistens bin ich im Feld unterwegs, noch häufiger als Enno.“ Als er über seinen jetzigen Abteilungsleiter die Möglichkeit hatte, bei Prokon anzuheuern, hat er direkt zugesagt: „In der Windkraft-Welt ist richtig Action, da musst du körperlich und geistig fit sein. Das gefällt mir.“ Aufbereiten, Getriebe auseinander- und zusammenbauen – die beiden bearbeiten ein breites Aufgabenfeld. „Ach, wenn ich dann an einem unserer Windparks vorbeifahre und daran denke, dass ich selbst da oben war, dann freue ich mich schon. Und bin auch stolz auf das, was ich mit meiner Arbeit schaffe“, resümiert Sternke, bevor er mit dem Besen die letzten Spuren des Tages an seinem Arbeitsplatz beseitigt.

Zurück im Verwaltungsgebäude. Christoph Rosengarten, Bereichsleiter für Projektentwicklung und -bau, kümmert sich deutschlandweit, zusammen mit den Kolleginnen und Kollegen im Potsdamer Projektentwicklungsbüro und in der Mainzer Niederlassung, um die Planung und Genehmigung der Windparks. „Grundsätzlich kann man sagen, dass die Bürokratie und die Dauer der Genehmigungsverfahren zunehmen und die Anzahl verfügbarer Flächen →



NACHHALTIGER WOHNUNGSBAU:

Anders wohnen und gemeinsam bauen

Die Kreuzberger Entwicklungsgenossenschaft urban coop berlin eG plant Neubauten in der Hauptstadt. Vier Grundsätze leiten dabei ihre Arbeit: flexibel, fair, gemeinsam, verantwortungsvoll.

Jeder soll alles haben können“, erklärt Vorstand Robert Ostmann die Devise der Flexibilität.

So individuell das Leben ist, so anpassungsfähig soll der Wohnraum sein. Zuerst in eine kleine Wohnung in die Ein-Haus-Genossenschaft ziehen, als Familie in eine größere wechseln und im Alter als WG leben? Kein Problem. „Wir sind Dienstleister für genossenschaftliche Wohn-Neugründungen. Dafür bringen wir Menschen zusammen und setzen ihre Ideen in Bauvorhaben um“, fährt Ostmann fort. „Gleichzeitig Mieterinnen und Mieter sowie Eigentümerinnen und Eigentümer sein, demokratisch mitbestimmen, wie man leben will – das verstehen wir unter Fairness“, erläutert Ostmann, der bis zur Gründung der eG 2016 als Architekt gearbeitet hat. „Genossenschaftliches Wohnen durchbricht die Spirale steigender Mieten und Spekulation – das motiviert mich.“ Beim Leitmotiv „gemeinsam“ greift Raiffeisens Motto „Was einer allein nicht schafft, das schaffen viele“: Ein Haus für viele Menschen zu bauen ist komplex. Vorher ein Grundstück

in Berlin zu bekommen und das Vorhaben wirtschaftlich umzusetzen ist komplex hoch zwei. Allein schafft das keiner, aber eine Gemeinschaft verschiedener Expertinnen und Experten schon. „Bevor wir selbst neue Genossenschaften gründen konnten, hat uns Daniela Watzke vom Verband bei unserer eigenen Gründung beraten. Das hat gut geklappt“, konstatiert Ostmann, der in der Schweiz das erste Mal ein genossenschaftliches Wohnprojekt kennengelernt hat. Bleibt noch „verantwortungsvoll“ als vierte Maxime: Langfristig ein bezahlbares Zuhause schaffen, das sozial und ökologisch verträglich ist und die Nachbarschaft bereichert. Alle vier Prinzipien in jedem neuen Haus umzusetzen heißt, neue Wege zu gehen. Mit neuen Menschen, an neuen Orten.



➔ abnimmt“, fasst er die Situation für die Windkraft in Deutschland zusammen. „Wir bewegen uns bei jeder Umsetzung eines neuen Windparks in einem schmalen, konfliktreichen Korridor.“

Resignation? Fehlanzeige! „Keine Frage, man braucht einen langen Atem. Aber dass wir unsere Vorhaben erfolgreich beenden, schaffen wir, weil wir sauber planen, so früh wie möglich mit allen Beteiligten kommunizieren und mögliche Knackpunkte offen mit ihnen besprechen“, beschreibt Rosengarten seinen Umgang mit den Rahmenbedingungen. Und schneidet damit auch die Akzeptanz-Debatte an. Er stelle sich dabei immer die Frage, wo der richtige Weg ist: „Für meine Kinder liegt die Antwort auf der Hand, Windräder gehören dazu.“

Partizipation schlägt NIMBY

Dass das nicht alle Menschen so sehen, ist ihm klar. Er beobachtet eine Diskrepanz zwischen der durch Umfragen belegten Zustimmung zu erneuerbaren Energien und Windkraft auf der einen Seite und dem Sankt-Florians-Prinzip, oder „NIMBY, Not In My Back Yard“ im Englischen, auf der anderen Seite: Jemand steht generell für eine politische Position ein, ist aber nicht bereit, die konkreten Konsequenzen im eigenen Umfeld umzusetzen. Strom aus Windenergie sehr gerne, aber die notwendigen Anlagen bitte so, dass man sie nicht sieht. Die genossenschaftliche Rechtsform ist da für Prokon ein Plus. „Gerade Landwirtinnen und Landwirten ist die ‚eG‘ ein Begriff. Da ist der partizipative Charakter von uns als Genossenschaft ein gutes Argument“, fügt Rosengarten noch hinzu.

Ab durch ein Spalier immergrüner Zimmerpflanzen in den anderen Gebäudeteil zum Gespräch mit den beiden Vorständen, Heiko Wuttke und Dr. Henning von Stechow. Noch einmal die Frage nach dem Zuspruch bei Windenergie-Projekten. „Die Frage der Akzeptanz stellt sich allen immer, wenn sich etwas verändert.“ ➔

Die höchste
Windkraftanlage von
Prokon ist insgesamt

206,85

Meter hoch,
149 Meter vom Boden
bis zur Nabe und
57,85 Meter von dort
bis zur Rotorblattspitze.



Nah dran:

Heiko Wuttke
im Gespräch in
der Großkompo-
nenten-Halle.



Da wollen wir hin:

Christoph Rosengarten
bespricht mit seinem
Kollegen den aktuellen
Projektstand.

66 Windparks insgesamt*, davon
13 in Polen mit **45 Windenergieanlagen**, die
90 Megawatt Leistung erbringen und

53

in Deutschland mit **325 WEA**,
die **602,2 MW** leisten

*7 davon entwickelt, jetzt noch
Minderheitsgesellschafter

| | | |
|------------------------|---------|----------|
| Brandenburg | 70 WEA | 121,2 MW |
| Niedersachsen | 20 WEA | 22,6 MW |
| Mecklenburg-Vorpommern | 4 WEA | 8 MW |
| Rheinland-Pfalz | 20 WEA | 48,2 MW |
| Sachsen-Anhalt | 175 WEA | 339,7 MW |
| Schleswig-Holstein | 32 WEA | 57,3 MW |
| Thüringen | 4 WEA | 5,2 MW |

25 & 5

25 Jahre Prokon, 5 Jahre Genossenschaft in Hand der Bürgerinnen und Bürger – das Jahr 2020 ist mit zwei Jubiläen besonders für den Mittelständler. Anfangs ein kleines Projektentwicklungsbüro, gehörte Prokon 1995 zu den Vorreitern der regenerativen Energieerzeugung. Seit dem Neustart 2015 als eG, nach der erfolgreich überstandenen Insolvenz, setzen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und Mitglieder das Motto „Energie. Gemeinsam. Leben.“ um.

Präzisionsarbeit: Michael Schulz vermisst Bauteile mit dem Koordinaten-Messarm.



Miteinander: Vorstandsmitglied Henning von Stechow bindet die Menschen vor Ort ein.

#neuewegegehen

»Sich mit ganz viel Mut auf neue Ideen einlassen, verrückt genug sein, um vermeintliche Verrücktheiten zuzulassen, und bei allem professionell bleiben – so entsteht Neues.«

Ulrike Schwarz,

Mitglied des Vorstands der
Stadteilgenossenschaft
Gaarden eG/Vinetazentrum

➔ Das gilt für Windräder, aber eben auch für den Autobahnausbau oder die Elbvertiefung“, fasst Wuttke zusammen. „Wir sind überzeugt und überzeugen, dass Veränderung nicht per se schlecht ist. Auch wenn das die Grundeinstellung von uns Menschen ist. In den Diskussionen, die wir dazu führen, ist es ein Vorteil, dass sich im genossenschaftlichen Modell jeder wirtschaftlich beteiligen kann.“

Mangelnde Akzeptanz ist eine, aber nicht die einzige Herausforderung, wenn man Windparks baut. Ein Beispiel: Bei einem Verfahren sind allein während der Planung der möglichen

Flächennutzung 6.500 Stellungnahmen bei den Behörden eingegangen, die – egal, ob begründet oder hanebüchen – gelesen und beurteilt werden müssen. „Hinzu kommt, dass in vielen Bundesländern schlicht Personal an den Stellen fehlt, die Genehmigungen erteilen. Auch wenn ein Vorhaben sachlich einwandfrei ist, fehlt die Person, die das bescheinigt und grünes Licht für den Projektfortschritt erteilt“, bemerkt von Stechow. Genehmigungsverfahren beschleunigen und durch das genossenschaftliche Miteinander die Akzeptanzfrage beantworten, das ist das eindeutige Plädoyer. „Wir wollen unsere Projekte mit den Menschen vor Ort umsetzen. Sie sollen keine Betroffenen sein, sondern profitieren.“



STADTTEILGENOSSENSCHAFT GAARDEN EG/VINETAZENTRUM:

Das zweite Wohnzimmer

Die Liste der Funktionen, die das Mehrgenerationenhaus am Kieler Ostufer erfüllt, ist lang: Bildungsträger, Beratungsstelle, Freizeitstätte ... Für die Menschen in dem ehemaligen Arbeiterviertel ist es aber vor allem eines: ihr Zuhause.

Dass die Menschen so gerne hier sind, liegt sicher daran, dass wir als Team seit zwölf Jahren in konstanter Besetzung arbeiten; das schafft Vertrauen“, erklärt Ulrike Schwarz, hauptamtliche Vorständin der Kieler Genossenschaft. „Und daran, dass wir Partizipation leben.“ Was heißt das konkret? Dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und Besucherinnen und Besucher die Prozesse selbst gestalten und eigene Lösungen erarbeiten. Flache Hierarchien sind selbstverständlich. „Wir begegnen uns auf Augenhöhe. Mit gutem Beispiel vorangehen, eigene Qualifikationen einbringen und damit die anderen empoweren“, erläutert die Diplom-Sozialpädagogin, die seit 30 Jahren in Kiel arbeitet. „Wir verstehen uns als Mentorinnen und Mentoren.“ Am Besucherinnen- und Besucher-Parlament kann jeder Interessierte teilnehmen und sich einbringen. So

bestimmen die Menschen mit, setzen die Wünsche der Nutzerinnen und Nutzer in neue Angebote um. Demokratie, Hilfe zur Selbsthilfe – deshalb auch „eG“ als Rechtsform? „Ja. Dass jedes Mitglied eine Stimme hat, war bei unserer heterogenen Gründungstruppe wichtig“, betont Schwarz. Verschiedene Verbände, Unternehmen, Privatpersonen und die Stadt Kiel tragen die Genossenschaft, die das Vinetazentrum betreibt. „Als ‚eG‘ schaffen wir Verbindlichkeit untereinander. Wir werden regelmäßig geprüft, das ist ein Gütesiegel.“



Die **älteste Ehrenamtliche** ist

93

Jahre alt, der **jüngste Besucher** war bei seinem ersten Besuch im Vinetazentrum **3 Stunden** alt.

Durchschnittlich **besuchen**

300

Menschen täglich von Montag bis Freitag das Vinetazentrum.

Im Jahr 2019 wurden rund

35.000

Besuche gezählt.

Neue Wege: Energiegenossenschaft
Ahaus-Heek-Legden eG.



VERBAND

PARTNERSCHAFTLICH und mit *EXZELLENTER* Fachexpertise beraten

57 NEW WORK: GRUND-
LEGENDER UMBAU
AM VERWALTUNGSSITZ
NEU-ISENBURG.

58 BESOCIAL: GENOSSEN-
SCHAFTSVERBAND
SORGT FÜR ERFOLG-
REICHE SOCIAL-MEDIA-
KOMMUNIKATION.

59 GENOAKADEMIE MACHT
KUNDENGESPRÄCHE
ZUM VR-ERLEBNIS.



Benjamin Wilhelm: Aktiv für das Thema Nachhaltigkeit für den Verband vom Standort Düsseldorf aus.

Die Ausrichtung des Geschäftsmodells AUF NACHHALTIGKEIT IST ELEMENTAR

Die ganze Welt redet von Nachhaltigkeit. Unser Verband auch. Wir haben dafür das Team Nachhaltigkeit gegründet, das das Thema fundiert analysiert, strategisch ausrichtet und für die Mitgliedsgenossenschaften im Geschäftsalltag nutzbar macht. Geleitet wird das Team von Volker Hartke und Benjamin Wilhelm.

Weitere Informationen:



b

ENJAMIN WILHELM IST SICH SICHER: „Um eine Chance in der gegenwärtigen und kurzfristigen Marktlage zu haben, ist eine umfassend nachhaltige Ausrichtung des Geschäftsmodells erforderlich.“ Langfristig seien diese Aufwendungen eine Investition in die Zukunftsfähigkeit eines jeden Unternehmens.

Schon heute sind große kapitalmarkt-orientierte Unternehmen, Banken und Versicherungen mit mehr als 500 Arbeitnehmern verpflichtet, eine sogenannte nichtfinanzielle Erklärung oder einen gesonderten nichtfinanziellen Bericht abzugeben. Grundsätzlich sollen verpflichtete Unternehmen hierbei auf bestimmte Richtlinien zurückgreifen, u. a. den nationalen Deutschen Nachhaltigkeitskodex oder die internationale Global Reporting Initiative (GRI SRS). Das sind Regelwerke für die Erstellung von Nachhaltigkeitsberichten von Großunternehmen, kleineren und mittleren Unternehmen (KMU), Regierungen sowie Nichtregierungsorganisationen. Zurzeit sind etwa 25 Kreditgenossenschaften aus unserem Verbandsgebiet zur Berichterstattung verpflichtet.

Kein Grund für kleinere Genossenschaften, sich zurückzulehnen, macht Volker Hartke deutlich: „Am 20. Februar 2020 hat die Europäische Kommission eine Konsultation zur Überarbeitung der gesetzlichen Vorgaben zur Nachhaltigkeit gestartet. Unter anderem geht es um die Ausweitung der Berichterstattungspflicht für alle Unternehmen und die Absenkung der Größenkriterien.“ So sei denkbar, dass die Anzahl der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von 500 auf 250 gesenkt werde und Genossenschaften aller Branchen unter die Berichtspflicht fallen.

Dabei sollte der Fokus jedoch nicht alleine auf der Berichterstattung liegen, sondern dem Umgang mit Nachhaltigkeitsrisiken. Speziell die Risiken, die der Klimawandel mit sich bringt, sind spätestens seit 2019 in den Fokus der Finanzaufsicht gerückt. Zum einen

Dr. Benjamin Wilhelm,

Referent

Gesamtbanksteuerung:
„Papierlos und mit der BahnCard bin ich (in normalen Zeiten) unterwegs. Und für das Team Nachhaltigkeit engagiere ich mich mit großer Freude.“

#neuewegegehen

»Wir können unseren Mitgliedern insgesamt nur raten, sich mit dem Thema Nachhaltigkeit zu beschäftigen, um nicht von den derzeit dynamischen Entwicklungen überrascht zu werden.«

Dr. Benjamin Wilhelm

soll hierdurch das Finanzsystem geschützt, zum anderen sollen die Kapitalströme mehr in Richtung Nachhaltigkeit umgelenkt werden. Die neuen Anforderungen können auch die Finanzierungsbedingungen im Mittelstand beeinflussen. Die konkrete Umsetzung wird derzeit insbesondere auf europäischer Ebene entwickelt. Dr. Wilhelm: „Wir können unseren Mitgliedern insgesamt nur raten, sich mit dem Thema Nachhaltigkeit zu beschäftigen, um nicht von den derzeit dynamischen Entwicklungen überrascht zu werden.“

Angebote des Verbandes

Aber auch jenseits des staatlichen Regelungsrahmens lohnt es, sich mit dem Thema Nachhaltigkeit zu beschäftigen. Vielen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern ist die Frage, wie nachhaltig ein Unternehmen agiert, für die Arbeitsplatzentscheidung wichtig. Kundinnen und Kunden hinterfragen Herstellungsprozesse und interessieren sich für unternehmerische Werte. Hier eröffnet der Zeitgeist neue Vertriebs- und Produktchancen.

Das alles sind für Volker Hartke und Benjamin Wilhelm Gründe, weshalb sich hier auch der Genossenschaftsverband für seine Mitglieder engagiert und 2019 das Team eingesetzt hat. Expertinnen und Experten aus Prüfung, Beratung, Bildung, Kommunikation und Unternehmens- und Risikosteuerung haben gemeinsam mit den Netzwerkkuntern des Verbandes ein umfangreiches Unterstützungs- und Dienstleistungsangebot ent-



Die Agenda 2030

Im September 2015 haben sich die Mitgliedsstaaten der Vereinten Nationen auf die Agenda 2030 geeinigt. Insgesamt gibt es 17 Nachhaltigkeitsziele.



Volker Hartke: vom Standort Hannover aus sehr gut vernetzt in der nachhaltigen Landschaft.

-> **Keine Armut**
Das Genossenschaftswesen ist dank seines globalen Erfolgs bei der Armutsbekämpfung international anerkannt. Weltweit gibt es 2,6 Millionen Genossenschaften mit rund 1 Milliarde Mitglieder.
-> **Bezahlbare und saubere Energie**
Mehr als 900 Energiegenossenschaften erzeugen in Deutschland Energie.
-> **Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum**
Für kein anderes Nachhaltigkeitsziel stehen Genossenschaften so klar wie für nachhaltiges Wirtschaftswachstum.
-> **Weniger Ungleichheiten**
Wo Genossenschaften als freie Vereinigungen von Menschen wirtschaftlich tätig sind, nimmt die Ungleichheit ab.
-> **Leben unter Wasser**
In Fischereigenossenschaften bündeln Fischer ihre Interessen. Innovative und alternative Erlösmodelle werden gemeinsam erschlossen.

Volker Hartke,
LL.M. (Nachhaltigkeitsrecht – Energie, Ressourcen, Umwelt),
Wirtschaftsprüfer/Steuerberater, Referent Grundsatzfragen Rechnungslegung und Praxisorganisation:
„Neben dem Vorantreiben des Themas Nachhaltigkeit im Verband versuche ich persönlich die im Casino angebotenen Einwegmaterialien für Brötchen und Kaffee zu vermeiden und so oft es der innere Schweinehund zulässt die Treppe im Verbandshochhaus zu nutzen.“

wickelt: von Schulungen zur Einführung in Nachhaltigkeitsthemen über die Anpassung des Risikomanagements bis hin zur Erstellung von Klimabilanzen oder Nachhaltigkeitsberichten. „Bereits seit mehreren Jahren verfügen wir über Erfahrung in der Prüfung von Nachhaltigkeitsberichten. Zusätzlich können wir Mitglieder bei der Kommunikation ihrer Nachhaltigkeitsanstrengungen und -erfolge unterstützen oder Erfahrungsaustausch organisieren“, fasst Hartke den Leistungsrahmen des Verbandes zusammen.

Gerne könnten sich auch Mitglieder mit speziellen Wünschen und Anforderungen an ihren Verband wenden. Hartke: „Aufgrund der Größe unseres Verbandes und seines Netzwerkes können wir zu vielfältigen Nachhaltigkeitsthemen mit Spezialistenwissen aufwarten. So haben wir Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die Experten in den Bereichen Energie, Agrar, Banksteuerung und Kommunikation sind. Und wir bauen kontinuierlich weiteres Wissen auf.“

#neuweegehen

»Aufgrund der Größe unseres Verbandes und seines Netzwerkes können wir zu vielfältigen Nachhaltigkeitsthemen mit Spezialistenwissen aufwarten.«

Volker Hartke



NEW WORK:

Aufbruch in neue Arbeitswelten

In einem Pilotprojekt baut der Genossenschaftsverband zwei Etagen am Verwaltungssitz Neu-Isenburg grundlegend um.

In einer zunehmend digitalisierten Welt haben sich auch die Arbeitsprozesse in unserem Verband bereits nachhaltig verändert. Statt der Bearbeitung einzelner Geschäftsprozesse am eigenen Schreibtisch steht zunehmend die Arbeit in Projekten im Vordergrund. Vernetzung, Schnelligkeit, Kommunikation und Kollaboration sind dabei von entscheidender Bedeutung. Einzelne Büros mit verschlossenen

Türen können diesem gesteigerten Bedarf an Austausch und Interaktion nicht mehr dauerhaft gerecht werden. Daher wird der Verband nun in einem Pilotprojekt zwei Etagen grundlegend – und im Sinne von „New Work“ – umbauen und modernisieren.

In Workshops mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, begleitet durch ein erfahrenes Architekturbüro, wurden bereits Anfang 2019 Ideen und Anforderungen für die Neugestaltung der Etagen erarbeitet, die maßgeblich in die Konzeptionierung eingeflossen sind.

Der Umbau verfolgt nicht den Ansatz eines klassischen Großraumbüros, sondern basiert auf einem Multi-Space-Konzept, das unterschiedliche Zonen für verschiedene Arten von Tätigkeiten vorsieht und die vorhandene Fläche optimal ausnutzt. Einzelarbeitsplätze, Projektträume, Meetingpoints und Lounge-Bereiche sowie Rückzugsräume werden bedarfsorientiert mit entsprechenden Möbeln und Technik ausgestattet. Damit wird die „New Work“-Idee durch ein modernes Bürokonzept unterstützt und kontinuierlich weiterentwickelt.

Susanne Albert

ist als Projektleiterin für die zeitgerechte Umsetzung der Umbaumaßnahmen verantwortlich und trägt Sorge dafür, dass die Mitarbeiter durch die Zeit der Veränderung begleitet werden. Darüber hinaus findet sie die Auseinandersetzung mit den Themen Design und funktionale Gestaltung als wichtige Schwerpunkte des Projektes überaus spannend. Sie ist seit 2011 beim Genossenschaftsverband am Standort Neu-Isenburg als Referentin für Projektmanagement tätig.



Franziska Schulze

übernimmt als Teilprojektleiterin Kommunikation oft die wichtige Rolle der Ver- und Übermittlerin, damit alle Beteiligten abgeholt werden und einem gemeinsamen Ziel entgegensteuern. So ist es ihr gelungen, die anfängliche Unsicherheit gegenüber den anstehenden Veränderungen in Vorfreude umzuwandeln. Sie ist seit 2007 beim Genossenschaftsverband am Standort Neu-Isenburg als Referentin im Bereich Organisation/Informationstechnologie, Team Mobile & Collaboration tätig. Dort fungiert sie u. a. als „menschliche Schnittstelle“ für die Kommunikation zwischen Agenturen und Fachbereichen.



Die neuen Büromöbel wurden in einem Showroom vorab getestet.





Individuelle Beratung durch das Expertenteam von BeSocial.



SOCIAL MEDIA

Be social mit »BeSocial«

Der Genossenschaftsverband unterstützt VR-Banken auf ihrem Weg in das Social Web.

Soziale Netzwerke stehen heute im Fokus jeder zeitgemäßen Kommunikationsstrategie eines Unternehmens. Auch und insbesondere für Genossenschaftsbanken bietet die Kommunikation über Facebook, Instagram & Co. neue Wege und Chancen, sich mit Kunden, Mitgliedern und neuen Zielgruppen zu vernetzen und in den direkten Dialog zu treten. Dennoch gehören Begriffe wie Follower, Hashtags, Ads & Stories in vielen Genossenschaftsbanken noch nicht zum Standard. Die Gründe hierfür sind vielfältig: Vielen fehlen bisher strategische Rahmenlinien und Strukturen, das Know-how zu den einzelnen Kanälen und Werbemöglichkeiten oder schlicht die Ressourcen, inhaltliche Ideen umzusetzen. Das Leistungspaket „BeSocial“ des Genossenschaftsverband – Verband der Regi-

onen setzt genau an diesem Punkt an. Für Mitgliedsbanken des Marketingfonds bietet es umfassende Unterstützungsleistungen rund um das Thema „Social Media“. Das Herzstück bildet das in VR-Works integrierte gleichnamige Online-Portal, das die Banken nicht nur mit allen wichtigen strategischen Grundlagen für eine erfolgreiche Social-Media-Kommunikation versorgt, sondern auch wöchentlich neue, frei verfügbare Social-Media-Inhalte und Best-Case-Beispiele bietet. Großer Beliebtheit erfreut sich auch das „BeSocial-Netzwerktreffen“, eine Mischung aus Weiterbildung, Workshop und Networking-Event. Banken, die vor individuellen Herausforderungen stehen, berät das Expertenteam von BeSocial auf Wunsch vor Ort. Ein Klassiker ist hierbei der „Kickoff-Workshop“ für Social-Media-Einsteiger.

Nina Ward

verantwortet gemeinsam mit ihrem Kollegen das Projekt „BeSocial“ mit den Schwerpunkten Contenterstellung, Event-Organisation und allgemeines Projektmanagement. Als Linguistin ist sie fasziniert davon, wie sich Kommunikation durch die sozialen Medien wandelt und welchen großen gesellschaftlichen Einfluss sie haben. Sie ist seit 2018 als Referentin für Digitale Kommunikation beim Genossenschaftsverband am Standort Neu-Isenburg tätig.



Konrad Cacko

ist neben der Event-Organisation und dem allgemeinen Projektmanagement rund um „BeSocial“ vor allem für die strategische Beratung der Mitgliedsbanken in Form von Workshops und Präsentationen verantwortlich. Er ist Social-Media-Fan der ersten Stunde; Digitalisierung und die damit verbundenen Chancen wie auch Herausforderungen sind sein Steckbrief. Er ist seit 2018 beim Genossenschaftsverband am Standort Düsseldorf als Referent für Digitale Kommunikation tätig.



Der Be Social Imagefilm



**VIRTUAL REALITY:**

Mit Virtual Reality zum Beratungsgespräch der Zukunft

GenoAkademie entwickelt VR-Kundenerlebnisse zur Unterstützung bei Kundengesprächen.

Finanzthemen sind für Kunden häufig komplex und wenig greifbar – mit dem Einsatz von Virtual Reality (VR) in Beratungsgesprächen könnte sich dies künftig ändern. Die GenoAkademie des Genossenschaftsverbandes bietet ihren Mitgliedern für unterschiedliche Beratungssituationen ein umfassendes Virtual-Reality-Angebot, bestehend aus modularen VR-Kundenerlebnissen, Mitarbeitertrainings und Technikpaketen, die unabhängig von der vorhandenen Infrastruktur einsetzbar sind.

Das VR-Modul Immobilien verdeutlicht den Kunden beispielsweise die Notwendigkeit für Produkte im Absicherungsbereich (Familie & Immobilie) sowie die Wichtigkeit der Bildung von Rücklagen für Instandhaltungen. Der Inhalt ist so konzipiert, dass nicht nur Immobilienkäu-

fer, sondern auch Besitzer und Bauherren angesprochen werden. Dem Berater wird damit ein emotionales Instrument zur Ansprache von Absicherungen, von Ansparmöglichkeiten und Finanzierungen für weitere Investitionen an die Hand gegeben. Der Kunde ist innerhalb der VR-Brille Teil der virtuellen Welt, erlebt Grundlagen für Produkte und kann durch Blickkontakt Fragen schnell und eigenständig beantworten, wie z. B.:

„Wie wichtig ist Ihnen die Absicherung von Familie und Eigentum?“ Der Berater kann den Weg und die Auswahl seines Kunden am iPad begleiten und diese Informationen im weiteren Gesprächsverlauf nutzen.

Neben individuellen Beratungsgesprächen kann die Technik auch ohne Weiteres auf Messen oder anderen Veranstaltungen eingesetzt werden.

Markus Hornaff

ist als Produktmanager für Virtual-Reality-Lösungen unter anderem für die Konzeption von neuen Produktumsetzungen in VR, die Verhandlung mit Hard- und Softwaredienstleistern und die Integration von Inhalten in ein VR-Softwaresystem verantwortlich. Besonders spannend findet er die zahlreichen Effekte, die durch den professionellen Einsatz von Virtual Reality kreiert werden können – erhöhte Lerneffizienz, gesteigerte Wahrnehmung durch emotionale Visualisierungen und unendliche Kollaborationsmöglichkeiten. Er ist seit 2019 überwiegend aus dem Homeoffice in Mittelfranken bei der GenoAkademie tätig.

Mit Blick durch die VR-Brille wird der Traum vom Eigenheim greifbar.



Weitere Informationen zu VR-Modulen und Ansprechpartnern finden Sie hier:



A photograph of a green tractor in an orchard. A worker is standing on top of the tractor, reaching into the branches of a tree to prune it. The orchard consists of many bare trees with thin trunks and branches. The ground is covered in green grass. The sky is overcast.

ÜBERSICHTEN

GREMIEN, ORGANE UND PARTNER

61 GREMIEN
UND ORGANE

|| **66** NETZWERKPARTNER UND
PARTNERUNTERNEHMEN

Vorstand



RALF W. BARKEY
Vorstandsvorsitzender
(bis 10.12.2019)



PETER GÖTZ
(ab 01.01.2019)



SIEGFRIED MEHRING
(stellvertretender
Vorstandsvorsitzender
ab 10.12.2019)



INGMAR REGA



MARCO SCHULZ

Verbandsrat

STAND ZUM 31.12.2019



DR. PETER HANKER
Vorsitzender



FOLKERT GROENEVELD
stellvertretender
Vorsitzender



HEINZ HÜNING
stellvertretender
Vorsitzender



RUDOLF H. SAKEN
stellvertretender
Vorsitzender

FRIEDRICH-WILHELM BADEN, Mitglied
Volksbank Börde-Bernburg eG, Wanzleben

RÜDIGER BAEHR, Mitglied
Raiffeisen-Warengenossenschaft Stendal eG,
Stendal

MARKUS BÄRENFÄNGER, Mitglied
Volksbank Rhein-Erft-Köln eG, Hürth

WILHELM BEHRENS, Mitglied
Viehvermarktung Walsrode-Visselhövede eG,
Walsrode

DIETER BERNHARDT, Mitglied
TIFA eG, Wiesbaden

DR. PETER BOTTERMANN, Mitglied
Volksbank Ruhr Mitte eG, Gelsenkirchen

CHRISTIAN BREUNIG, Mitglied
Energiegenossenschaft Odenwald eG, Erbach

JÜRGEN BRINKMANN, Mitglied
Volksbank eG Braunschweig Wolfsburg,
Braunschweig

FOLKERT GROENEVELD, stv. Vorsitzender
Agrarhandel und Transport GmbH,
Gernrode

JAN GUMPERT, Mitglied
Agraset - Agrar genossenschaft eG Naundorf
bei Rochlitz, Erlau

DR. PETER HANKER, Vorsitzender
Volksbank Mittelhessen eG, Gießen

HEINZ HÜNING, stv. Vorsitzender
Volksbank Heiden eG, Heiden

VOLKER KÖNIG, Mitglied
MEGA eG, Hamburg

MANFRED KOWALEWSKI, Mitglied
Volksbank Raiffeisenbank eG, Itzehoe
(ausgeschieden zum 31.12.2019)

WILFRIED KRIEG, Mitglied
Agrar genossenschaft eG Welsickendorf,
Niederer Fläming

ULF LANGE, Mitglied
Volksbank Rhein-Lippe eG, Wesel

PAUL LÖNEKE, Mitglied
Vereinigte Volksbank eG, Brakel

JAN MACKENBERG, Mitglied
Volksbank eG, Osterholz-Scharmbeck

MICHAEL MAHR, Mitglied
Volksbank Darmstadt-Südhessen eG,
Darmstadt

RUDOLF MÜLLER, Mitglied
Vereinigte VR Bank Kur- und Rheinpfalz eG,
Speyer

RUDOLF H. SAKEN, stv. Vorsitzender
GFT Gemeinschaft Fernmelde-Technik eG,
Hilden

KARIN SCHULZ, Mitglied
DENTAGEN Wirtschaftsverbund eG, Waltrop

HENNING SEIBERT, Mitglied
Moselland eG Winzergenossenschaft,
Bernkastel-Kues

PROFESSORIN DR. THERESIA THEURL,
Mitglied
UNSERE MÜNSTER-ENERGIE eG, Münster

THOMAS ULLRICH, Mitglied
DZ BANK AG Deutsche Zentral-
Genossenschaftsbank, Frankfurt am Main

PAUL UPPENKAMP, Mitglied
Raiffeisen Beckum eG, Beckum

KARL VAN BEBBER, Mitglied
RWG Rheinland eG, Leverkusen

LEONHARD ZINTL, Mitglied
Volksbank Mittweida eG, Mittweida

Fachrat der Fachvereinigung der Kreditgenossenschaften

STAND ZUM 31.12.2019



UWE ABEL, Mitglied
Mainzer Volksbank eG, Mainz

MARKUS BÄRENFÄNGER, Mitglied
Volksbank Rhein-Erft-Köln eG, Hürth
(bestellt zum 01.10.2019)

UWE BERGHAUS, Mitglied
DZ BANK AG Deutsche Zentral-
Genossenschaftsbank,
Frankfurt am Main, Frankfurt

WERNER WILHELM BRAUN, Mitglied
VR Bank HessenLand eG, Alsfeld

DR. PETER BOTTERMANN, Mitglied
Volksbank Ruhr Mitte eG, Gelsenkirchen
(bestellt zum 14.03.2019)

KONRAD BREUL, Mitglied
Raiffeisenbank Neustadt eG, Neustadt
(bestellt zum 18.10.2019)

KERSTIN DAECKE, Mitglied
MKB Mittelstandskreditbank
Aktiengesellschaft, Hamburg

MARKUS DÜNNEBACKE, Mitglied
Dortmunder Volksbank eG, Dortmund

OSKAR DIETER EPP, Mitglied
Volksbank eG Gera · Jena · Rudolstadt,
Rudolstadt

ANDREAS ERMECKE, Mitglied
Volksbank Bigge-Lenne eG, Schmallenberg

HUBERT JOSEF FALK, Mitglied
Raiffeisenbank Nördliche Bergstraße eG,
Alsbach-Hähnlein

ULRICH HACKL, Mitglied
Mendener Bank eG, Menden

SÖNKE HAHN, Mitglied
Raiffeisenbank Elbmarsch eG, Heist

HARALD HERKSTRÖTER, Mitglied
Volksbank Halle/Westf. eG, Halle

MICHAEL HOECK, Mitglied
Vereinigte Volksbank Raiffeisenbank eG,
Wittlich

HEINZ HÜNING, Mitglied
Volksbank Heiden eG, Heiden

ALFRED JAKOBS, Mitglied
Volksbank Rheinböllen eG, Rheinböllen

TORSTEN JANSSEN, Mitglied
Volksbank im Harz eG, Osterode am Harz

JOCHEN JOHANNSEN, Mitglied
Zevener Volksbank eG, Zeven

PETER JORIAS, Mitglied
Aachener Bank eG, Aachen

AXEL JOST, Mitglied
Raiffeisenbank Kirtorf eG, Kirtorf

LOTHAR JÜNEMANN, Mitglied
Raiffeisenbank im Fuldaer Land, Großenlöder
(bestellt zum 03.09.2019)

ANDREAS KÄMMERLING, Mitglied
Volksbank Bad Oeynhausen-Herford eG,
Herford

DANIEL KELLER, Mitglied
Berliner Volksbank eG, Berlin

WALTER KLAUBERT, Mitglied
Volksbank Vogtland eG, Plauen

HANS-BERND KLOTH, kooptiertes Mitglied
Pax-Bank eG, Köln

HANS-HINRICH KOPPELMANN, Mitglied
Volksbank Geest eG, Apensen

ULF LANGE, Mitglied
Volksbank Rhein-Lippe eG, Wesel

GERD LINN, Mitglied
Bank 1 Saar eG, Saarbrücken
(bestellt zum 04.07.2019)

UWE LINNENKOHL, Mitglied
VR-Bank Mitte eG, Duderstadt
(bestellt zum 21.08.2019)

OLIVER LIPS, Mitglied
Volksbank eG, Köthen (Anhalt)

PAUL LÖNEKE, Mitglied
Vereinigte Volksbank eG, Brakel

DR. VEIT LUXEM, Mitglied
Volksbank Mönchengladbach eG,
Mönchengladbach

SABINE MACK, Mitglied
Volksbank Glan-Münchweiler eG,
Glan-Münchweiler

RAINER MELLIS, Mitglied
Volksbank Düsseldorf Neuss eG, Düsseldorf

MICHAEL MENGLER,
stellvertretender Vorsitzender
FRANKFURTER VOLKSBANK EG,
Frankfurt a. M.

JOACHIM MEYER, Mitglied
Volksbank eG, Nienburg

LARS NISSEN, Mitglied
VR Bank Ostholstein Nord – Plön eG, Lensahn

ECKHARD RAVE, Mitglied
VR Bank Westküste eG, Husum

THOMAS REINHARD, Mitglied
VR Bank Bad Orb-Gelnhausen eG,
Gelnhausen

STEFAN RINSCH, Mitglied
Volksbank Krefeld eG, Krefeld

DR. MARTIN SCHILLING, Mitglied
VR-Bank Rhein-Sieg eG, Siegburg

MARTIN SCHMITT, Mitglied
Volksbank Kassel Göttingen eG, Kassel

JUTTA SCHNEIDER, Mitglied
VR-Bank Eisenach-Ronshausen eG, Eisenach

HEINZ ULRICH SOMMER,
kooptiertes Mitglied
Deutsche Apotheker- und Ärztebank eG,
Düsseldorf

DIRK SPANDEREN, Mitglied
Volksbank Baumberge eG, Billerbeck

JÜRGEN STENDER, Mitglied
Volksbank Spree-Neiße eG, Spremberg

INGO STOCKHAUSEN, Vorsitzender
Volksbank Oberberg eG, Wiehl

DR. EKKEHARD THIESLER,
kooptiertes Mitglied
Bank für Kirche und Diakonie eG –
KD-Bank, Dortmund

ULRICH TOLKSDORF, Mitglied
vr bank Untertaunus eG, Idstein

JÜRGEN WACHE, Mitglied
Hannoversche Volksbank eG, Hannover

CHRIS WALLBAUM, Mitglied
Raiffeisenbank Mecklenburger Seenplatte eG,
Waren
(bestellt zum 01.08.2019)

BERND WESSELBAUM, Mitglied
Volksbank Hellweg eG, Soest

ULRICH WESSELER, Mitglied
VR-Bank Kreis Steinfurt eG, Rheine

Fachrat der Fachvereinigung der landwirtschaftlichen Waren- und Dienstleistungs- genossenschaften

STAND ZUM 31.12.2019



PETER JOSEF ASSMANN, Mitglied
Raiffeisen Hunsrück Handelsgesellschaft mbH,
Lingerhahn

RÜDIGER BAEHR, Mitglied
Raiffeisen-Warengenossenschaft Stendal eG,
Stendal

WILHELM BEHRENS, Mitglied
Viehvermarktung Walsrode-Visselhövede eG,
Walsrode

CORD BÖSCH, Mitglied
Raiffeisen-Warengenossenschaft
Osthannover eG, Uetze

JÖRN JOHANN DWEHUS, Mitglied
Uelzena eG, Uelzen

HANS-JÖRG FRIEDRICH, Mitglied
Pfalzmarkt für Obst und Gemüse eG,
Mutterstadt

MATHIAS GEISERT, kooptiertes Mitglied
Vereinigte VR Bank Kur- und Rheinpfalz eG,
Lambsheim

PETER-JOSEF GORMANNS, Mitglied
Buir-Bliesheimer Agrargenossenschaft eG,
Nörvenich

MARCO GOTTSCHALK, Mitglied
Raiffeisen-Landbund eG An- und
Verkaufsgenossenschaft, Niedernwöhren

FOLKERT GROENEVELD, Vorsitzender
Agrarhandel und Transport GmbH, Gernrode

DR. KLAUS HEIN, Mitglied
Deutsches Milchkontor eG, Bremen

GÜNTER HESSING, Mitglied
Raiffeisen-Warengenossenschaft Haltern eG,
Haltern am See

ECKHARD HINRICHS, Mitglied
Vereinigte Saatzuchten eG, Ebstorf

MATTHIAS HOGREFE, Mitglied
Viehvermarktungsgemeinschaft
Weser-Hunte eG, Asendorf

SIEGBERT JÄGER, Mitglied
Raiffeisen Lippe-Weser AG, Lage

ALBERT KALLFELZ, Mitglied
Wachtenburg Winzer eG,
Wachenheim a.d. Weinstraße

CHRISTOPH KEMPKE, Mitglied
Raiffeisen Waren-Zentrale Rhein-Main eG,
Köln

THOMAS KETELAERS, Mitglied
Raiffeisen-Markt Niep Handelsgesellschaft
mbH, Neukirchen-Vluyn
(bestellt zum 11.03.2019)

JÖRG KIEL, Mitglied
Landwirtschaftlicher Ein- und Verkauf
Ostholstein eG, Oldenburg in Holstein

KURT KRANZ, Mitglied
Moselland eG Winzergenossenschaft,
Bernkastel-Kues

HOLGER LAUE, Mitglied
Raiffeisen Centralheide eG, Soltau

AXEL LOHSE, Mitglied
RAISA eG, Stade

PETER MANDERFELD, Mitglied
Hochwald Milch eG, Thalfang

KLAUS-DIETER MASSELINK, Mitglied
Heidesand Raiffeisen-
Warengenossenschaft eG, Scheeßel

BURKHARD MAST, Mitglied
Raiffeisen Westfalen Mitte eG, Büren

OTTO MENNERICH, Mitglied
Saatbau Stoetze, Raiffeisen-
Warengenossenschaft eG, Stoetze

THOMAS MONREAL, Mitglied
Ahr Winzer eG, Bad Neuenahr-Ahrweiler

DR. ACHIM MÜNSTER, Mitglied
Vermarktungsgemeinschaft für Zucht- und
Nutztvieh ZNVG eG, Neumünster
(bestellt zum 18.03.2019)

DIRK NIEDERSTUCKE, kooptiertes Mitglied
Westfleisch SCE mbH, Münster

ARMIN PFEIL, Mitglied
Raiffeisen Waren GmbH & Co. Betriebs KG
Alsfeld-Kirchhain, Alsfeld

JÜRGEN RÜHMANN, Mitglied
Meierei Barmstedt eG, Barmstedt

KLAUS RUSCH, Mitglied
Breitenburger Milchzentrale eG, Itzehoe

BERT SCHMITZ, Mitglied
Landgard eG, Straelen

ARNO SCHOPPE, Mitglied
Raiffeisen-Warengenossenschaft
Niedersachsen Mitte eG, Schweringen

JOHANNES SCHULTE-ALTHOFF, Mitglied
AGRAVIS Raiffeisen AG, Münster

MICHAEL SCHÜTT, Mitglied
Fischereigenossenschaft „Peenemündung“
Freest eG, Kröslin

MARIO SOOSE, Mitglied
Raiffeisen Waren GmbH, Kassel
(bestellt zum 06.03.2019)

DR. ALOIS SPLONSKOWSKI, Mitglied
Raiffeisen Rhein-Ahr-Eifel
Handelsgesellschaft mbH, Euskirchen

JÖRG STRASSENBURG, Mitglied
Meiereigenossenschaft
Holtsee-Ascheberg eG, Holtsee

PAUL UPPENKAMP, Mitglied
Raiffeisen Beckum eG, Beckum

KARL VAN BEBBER, stellvertretender
Vorsitzender RWG Rheinland eG,
Leverkusen

FLORIAN WARKENTIN, Mitglied
Viehvermarktungsgemeinschaft
Weser-Hunte eG, Asendorf

ECKHARD WEBER, Mitglied
Raiffeisen Bezugs- und Handels-
genossenschaft „Erzgebirge“ eG (BHG),
Olbernhau

BERND WOLFS, Mitglied
Raiffeisen-Warengenossenschaft
Schwalm-Nette eG, Viersen

GRIT WORSCH, kooptiertes Mitglied
VR PLUS Altmark-Wendland eG, Lüchow

Fachrat der Fachvereinigung der gewerblichen Waren- und Dienstleistungs- genossenschaften

STAND ZUM 31.12.2019



NICOLA BARKE, Mitglied
fairkauf eG, Hannover

DR. RAINER BARTH, Mitglied
Soennecken eG, Overath

MARTIN BERGNER, Mitglied
Zentralkonsum eG, Berlin

DIETER BERNHARDT, Mitglied
TIFA eG, Wiesbaden

NORMAN BOJE, Mitglied
coop eG, Schwentimental

AXEL BURG, Mitglied
GROHAGE, Einkaufs- und Importgemeinschaft
von Fachgroßhändlern eG, Ratingen
(ausgeschieden zum 31.12.2019)

HANS JOACHIM CONRAD, Mitglied
Großmarkt Hamburg
Verwaltungsgenossenschaft eG, Hamburg
(bestellt zum 13.03.2019)

MICHAEL DECKER, Mitglied
Ariston-Nord-West-Ring Schuh GmbH,
Mainhausen

GEORG DUDASCHWILI, Mitglied
Cooperative Mensch eG, Berlin

PETER ERLEBACH, Mitglied
Deutscher Genossenschafts-Verlag eG,
Wiesbaden

DR. PETER FISTER, Mitglied
Kardiologie-Plattform Hessen eG, Alzey

JÖRG FLORIAN, Mitglied
Dachdecker-Einkauf Nordwest eG, Weyhe

JOSEF FÜHRES, Mitglied
Copa eG, Hofheim
(bestellt zum 13.03.2019)

DR. ERICH GEHLEN, Mitglied
Duria Datenverarbeitungsgenossenschaft
für den Arztberuf in der Bundesrepublik
Deutschland eG, Düren

CARSTEN GREVE, Mitglied
Reformhaus eG, Zarentin

TORSTEN HANETZOK, Mitglied
ELGORA eG, Oranienburg

FRANZ-JOSEF HASEBRINK, Mitglied
EK/servicegroup eG, Bielefeld

KERSTIN HEINRICH, Mitglied
Modefriseur eG, Dresden

GEORG HONKOMP, Mitglied
ZEG Zweirad-Einkaufs-Genossenschaft eG,
Köln

ANJA KÖNIG, Mitglied
Gärtner von Eden eG, Ratingen

VOLKER KÖNIG,
stellvertretender Vorsitzender
MEGA eG, Hamburg

SABINE KOSE, Mitglied
Konsumgenossenschaft
Burg-Genthin-Zerbst eG, Burg

DR. MICHAEL P. KUCK, Mitglied
NOWEDA Apothekergenossenschaft eG,
Essen

JÖRG LECKE, Mitglied
DEG Dach-Fassade-Holz eG, Hamm

ANDREAS MÄSING, Mitglied
Friedhofsgärtner Gelsenkirchen eG,
Gelsenkirchen

DR. PETER QUEITSCH, Mitglied
KoPart eG, Düsseldorf

THOMAS RAMPOLDT, Mitglied
Ärztegenossenschaft Nord eG, Bad Segeberg

RUDOLF H. SAKEN, Vorsitzender
GFT Gemeinschaft Fernmelde-Technik eG,
Hilden

VOLKMAR SANGL, Mitglied
DEG Alles für das Dach eG, Koblenz

DIANA SCHMIDT, Mitglied
Friseur und Kosmetik eG, Freiberg

KARIN SCHULZ, Mitglied
DENTAGEN Wirtschaftsverbund eG, Waltpop

CARSTEN SCHÜNEMANN, Mitglied
IGA-Interessengemeinschaft Augenoptik eG,
Datteln

ULRICH SEMMLER, Mitglied
Genossenschaft der Werkstätten für
behinderte Menschen in Norddeutschland eG,
Oschersleben
(ausgeschieden zum 31.12.2019)

ANTON WAHL, Mitglied
ZENTRAG Zentralgenossenschaft des
europäischen Fleischgewerbes eG,
Frankfurt a. M.

DR. MICHAEL WANDERSLEB, Mitglied
Kommunale IT-Union eG (KITU), Magdeburg

FRANK WISGALLE, Mitglied
Zentralverband Europäischer
Lederhändler eG, Bochum

MARKUS WOLFF, Mitglied
Genossenschaft Deutscher Brunnen eG, Bonn
(ausgeschieden zum 31.12.2019)

Fachrat der Fachvereinigung der Agrargenossenschaften

STAND ZUM 31.12.2019



SIEGMAR ARNOLDT, Mitglied
AGROLAND Agrar eG Thörey/Rehestädt,
Amt Wachsenburg

MAIK BILKE, Mitglied
Landwirtschaftsbetrieb eG Selbitz, Kemberg

TILO BISCHOFF, Mitglied
Agrargenossenschaft eG Hohenprießnitz,
Zschepplin

THOMAS DORROCH, Mitglied
Zwönitzer Agrargenossenschaft eG, Zwönitz

HENNING FELSKE, Mitglied
Milch - Fleisch - Marktfrucht
Agrargenossenschaft eG, Neu Kaliß
(bestellt zum 27.02.2019)

OLAF FEUERBORN, kooptiertes Mitglied
Bauernverband Sachsen-Anhalt e. V.,
Magdeburg

KERSTIN FRÖHLICH, Mitglied
Kriebitzscher Agrargenossenschaft eG,
Kriebitzsch

LARS FURKERT, Mitglied
Agrar-Genossenschaft Bobritzschtal
Oberbobritzsch eG, Bobritzsch

REINFRIED GEITHNER, Mitglied
AGRAR eG Münchenbernsdorf,
Münchenbernsdorf

SYLVIA GENGELBACH, Mitglied
Landgut Weimar eG, Weimar

HEIKO GIESE, Mitglied
Agrargenossenschaft Goldbach eG, Warza

HANS-PETER GREVE, Mitglied
Agrarvereinigung Rodenwalde - Goldenbow
eG, Rodenwalde

WOLFGANG GRÜBLER, Mitglied
Agrarunternehmen Lommatzcher Pflege eG,
Lommatzsch

JAN GUMPERT,
stellvertretender Vorsitzender
Agraset - Agrargenossenschaft eG
Naundorf bei Rochlitz, Erlau

RALF GUMPERT, Mitglied
Agrargenossenschaft Böseleben eG,
Böseleben-Wüllersleben

SILVIO HAINICH, Mitglied
Agrargenossenschaft Hainichen-
Pappendorf eG, Hainichen

DIETER HEYDE, Mitglied
Agrargenossenschaft Werenzhain eG,
Doberlug-Kirchhain

GERHARD HUPE, Mitglied
Agrargenossenschaft eG Klein Schwechten,
Rochau

FRANK JAHNKE, Mitglied
Agrar-Produkte eG Spornitz, Spornitz

THOMAS JÜLKE, Mitglied
Agrargenossenschaft Sonnewalde eG,
Sonnewalde

KARSTEN KLINGBEIL, Mitglied
Agrargenossenschaft „Havelstrand“
Strodehne eG, Havelaue

MATTHIAS KLIPPEL, Mitglied
Agrarunternehmen „Wöllmisse“ Schlöben eG,
Stadtroda

TORSTEN KRAWCZYK, kooptiertes Mitglied
Sächsischer Landesbauernverband e.V.,
Dresden

WILFRIED KRIEG, Vorsitzender
Agrargenossenschaft eG Welsickendorf,
Niederer Fläming

DETLEF KURRECK, kooptiertes Mitglied
Bauernverband Mecklenburg-
Vorpommern e.V., Neubrandenburg

EGBERT LAASS, Mitglied
Agrargenossenschaft Cobbelsdorf eG,
Coswig (Anhalt)

WILFRIED LENSCHOW, Mitglied
Agrargenossenschaft Bartelshagen I eG,
Marlow

LARS-PETER LOECK, Mitglied
Agrofarm eG, Lüssow

FRANK MATHEUS, Mitglied
Agrargenossenschaft Neuzelle eG, Neuzelle

JÜRGEN PAFFEN, Mitglied
Agrargenossenschaft Weißensee eG,
Weißensee

LOTHAR PAWLOWSKI, Mitglied
Agrargenossenschaft Karstädt eG, Karstädt

UWE RÖSSLER, Mitglied
Agrargenossenschaft Thonhausen e.G.,
Thonhausen

ANDREAS SCHAADÉ, Mitglied
Agrargenossenschaft Malchow eG, Malchow

GERHARD SCHLADITZ, Mitglied
Agrargenossenschaft Beerendorf eG,
Delitzsch

OLIVER SCHMIDT, Mitglied
Agrargenossenschaft Ebersbach eG,
Ebersbach

FRED SCHULZE, Mitglied
Hoher Fläming eG Rädigke – Niemeck,
Rabenstein/Fläming

INES SENGER, Mitglied
Agrarproduktion Am Bärenstein Struppen eG,
Struppen

STEFFEN STEINBRÜCK, Mitglied
Erzeuger-Genossenschaft Neumark eG,
Neumark

WOLF-DIETMAR VETTER, Mitglied
Wariner Pflanzenbau eG, Trams

THOMAS VOGT, Mitglied
Agrargenossenschaft „Thomas Müntzer“
Krahne eG, Kloster Lehnin

ENRICO VOIGT, Mitglied
Agrargenossenschaft Gülpe eG,
Havelaue-Gülpe
(bestellt zum 27.02.2019)

DR. KLAUS WAGNER, kooptiertes Mitglied
Thüringer Bauernverband e. V., Erfurt

HENRIK WENDORFF, kooptiertes Mitglied
Landesbauernverband Brandenburg e. V.,
Teltow

ARNO-EGBERT WILLE, Mitglied
Landwirtschaft Ibitztal eG, Loitz

Fachrat der Fachvereinigung der Energie-, Immobilien- und Versorgungsgenossen- schaften

STAND ZUM 31.12.2019



MARCUS BIERMANN, Mitglied
NaturEnergie Region Hannover eG, Neustadt
am Rübenberge

ERNST-ULRICH BLASBERG, Mitglied
Bürgerenergie Schellerten eG, Gronau
(bestellt zum 21.03.2019)

CHRISTIAN BREUNIG,
stellvertretender Vorsitzender
Energiegenossenschaft Odenwald eG,
Erbach

CARSTEN BUSCHMANN, Mitglied
RVI GmbH, Saarbrücken

DR. PETRA GRUNER-BAUER, Mitglied
SOLIX ENERGIE aus Bürgerhand
Rheinhessen eG, Wörrstadt

WOLFGANG IMBERGER, Mitglied
KBG Kraftstrom-Bezugsgenossenschaft
Homburg eG, Homburg (Efze)

RAINER LINDENBERG, Mitglied
Freibad Hänigsen eG, Uetze

CORNELIA MEISSNER, Mitglied
Norddeutsche Energiegemeinschaft eG,
Warin

GEORG A. PFLÜGER, Mitglied
Schulgenossenschaft Friedrich-Wilhelm-
Raiffeisen-Schule Wetzlar eG, Wetzlar

JOHANNES PINN, Mitglied
eegon – Eifel Energiegenossenschaft eG,
Wiesbaum

DR. MICHAEL RUMPHORST, Mitglied
UNsere Energiegenossenschaft eG, Unna

THORSTEN SCHEERER, Mitglied
Stadtmarketing Seesen eG, Seesen

PROFESSORIN DR. THERESIA THEURL,
Vorsitzende
UNSERE MÜNSTER-ENERGIE eG, Münster

ROLF WEBER, Mitglied
BürgerEnergieGenossenschaft eG, Wetter
(bestellt zum 21.03.2019)

HEIKO WUTTKE, Mitglied
PROKON Regenerative Energien eG, Itzehoe

Netzwerkpartner und Partnerunternehmen

STAND ZUM 07.02.2020



AGRIZERT ZERTIFIZIERUNGS GMBH,

Zertifizierungen in der Futter- und Lebensmittelwirtschaft

www.agrizert.de
info@agrizer.de
 0228 971496-0

AWADO AGRAR- UND ENERGIEBERATUNG GMBH*,

Unternehmensberatung für Agrarwirtschaft und Landwirtschaft sowie Spezialist für Energieeffizienz- und geförderte Beratung im Mittelstand

www.awado.de
info-aae@awado-gruppe.de
 030 26472-7047

AWADO GMBH*,

Wirtschaftsprüfungsgesellschaft und Steuerberatungsgesellschaft

www.awado.de
kontakt@awado-gruppe.de
 069 6978-3349

AWADO VERTRIEBSBERATUNG GMBH*,

Unternehmensberatungsgesellschaft mit den Schwerpunkten Strategie, Vertrieb, Vertriebsplanung und -steuerung, Produktion sowie Prozesse & Organisation

www.awado-gruppe.de
info-vb@awado-gruppe.de
 069 6978-3118

FAMILIENGENOSSENSCHAFT DER

REGIONEN EG, Dienstleister für die Vereinbarkeit von Familie/Pflege, Gesundheit und Beruf

www.familienantworten.de
meine.vorteile@familienantworten.de
 02534 388 09 62

GENO KOM WERBEAGENTUR GMBH,

Integrierte Kommunikationsberatung und Strategieentwicklung, Konzeption/Kreation, crossmediale Planungen und Umsetzungen, Live-Marketing, digitale Leistungen

www.geno-kom.de
info@geno-kom.de
 0251 53001-0

GENOHOTEL BAUNATAL GMBH,

Business- und Tagungshotel für geschäftliche Übernachtungen, Veranstaltungen und Konferenzen in der Kulturregion Kassel

www.genohotel-baunatal.de
info@genohotel-baunatal.de
 05601 978 6000

GENO-HOTEL BETRIEBSGESELLSCHAFT

MBH, Konferenz- und Tagungshotel für geschäftliche und private Veranstaltungen sowie Hotel für Übernachtungs-, Messe- und Bankettgeschäft mit direkter Waldlage am Kölner Stadtrand

www.genohotel.de
rezeption@genohotel.de
 02205 803-0

GENOSSENSCHAFTSSTIFTUNG,

Unterstützung von Vorhaben in Kunst, Kultur, Wissenschaft und Bildung

www.genossenschaftsverband.de/verband/genossenschaftsstiftung
kontakt@genossenschaftsstiftung.de
 0511 9574-5452

GENOPERSONALCONSULT GMBH*,

Beratungspartner für die Themen „Recruiting“, „Assessment“ sowie „Coaching“ bei Banken und Unternehmen des genossenschaftlichen Verbundes sowie mittelständischen Firmen

www.gpconsult.de
kontakt@gpconsult.de
 069 6978-3129

GEWINNSPARVEREIN E. V.

www.gsv.de
info@gsv.de
 0221 998967-0

VR-GEWINNSPARGEMEINSCHAFT E. V.,

Veranstalter des VR-Gewinnsparens

www.vr-gsg.de
ute.kauschi@vr-gsg.de
 0511 655551-0

GRA RECHTSANWALTSGESELLSCHAFT

MBH*, umfassende gerichtliche und außergerichtliche Rechtsberatung und Vertretung in allen Bereichen des Wirtschaftsrechts

www.gra-rechtsanwalts-gesellschaft.de
info@gra-rechtsanwalts-gesellschaft.de
 069 6978-3383

PENSIONS KASSE DEUTSCHER GENOSSENSCHAFTEN VVAG,

Spezialisten für die Gestaltung der betrieblichen Altersversorgung von Genossenschaften und ihnen nahestehenden Unternehmen

www.penkadg.de
info@penkadg.de
 0251 74998-0

STIFTUNG NIEDERSÄCHSISCHER VOLKS- BANKEN UND RAIFFEISENBANKEN,

Förderung der Kultur, Kunst und Heimatpflege sowie Forschungsvorhaben und wissenschaftliche Veranstaltungen

www.genossenschaftsverband.de/verband/stiftung-niedersaechsischer-volksbanken-und-raiffeisenbanken
silke.schubert@genossenschaftsverband.de
 0511 9574-5293

VR BILDUNG GBR, Lernportal der Genossenschaftsorganisation

www.vrbildung.de
digitalemedien@genossenschaftsverband.de
 0511 9574-5111

VR INKASSO GMBH*, Outsourcing-Plattform für die Abwicklung gekündigter unbesicherter (Inkasso) und besicherter (Servicing) Kredite im Wege der treuhänderischen Bearbeitung oder des Forderungsankaufes

www.vr-inkasso.de
info@vr-inkasso.de
 0511 763332-0

VR-KARRIERE GMBH*, Karriereportal der genossenschaftlichen Organisation

www.vr-karriere.de
kontakt@vr-karriere.de
 069 6978-3137

VR-STIFTUNG DER VOLKSBANKEN UND RAIFFEISENBANKEN IN NORDDEUTSCH-

LAND, Förderung von Projekten in den Bereichen Kunst, Kultur, Erziehung, Bildung, Maßnahmen für hilfsbedürftige Menschen, Natur- und Umweltschutz

www.genossenschaftsverband.de/verband/vr-stiftung-der-volksbanken-und-raiffeisenbanken-in-norddeutschland
silke.schubert@genossenschaftsverband.de
 0511 9574-5293

WARTH & KLEIN GRANT THORNTON

REVISIONSUNION GMBH*, Wirtschaftsprüfungsgesellschaft (national/international)

www.revisionsunion.de
request@wkg.com
 0211 9524-0

*Netzwerkpartner im Sinne des § 40a der Wirtschaftsprüferordnung (WPO)





Unsere Standorte

■● Frankfurt/Neu-Isenburg

Wilhelm-Haas-Platz
63263 Neu-Isenburg
Telefon: 069 6978-0

● Düsseldorf

Peter-Müller-Straße 26
40468 Düsseldorf
Telefon: 0211 16091-4864

● Hannover

Hannoversche Straße 149
30627 Hannover
Telefon: 0511 9574-0

○▲ BAUNATAL
Schulze-Delitzsch-Straße 2
34225 Baunatal
Telefon: 05601 978-6000

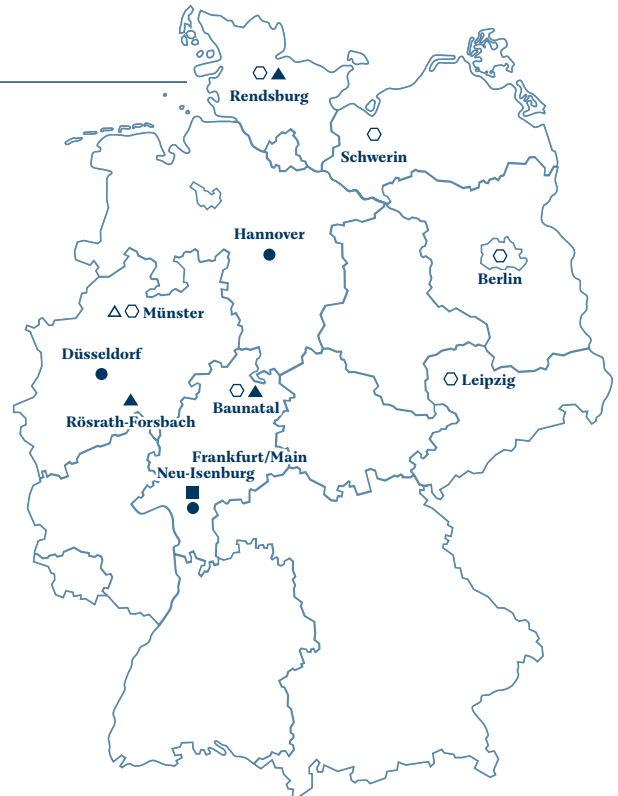
○ BERLIN
Jean-Monnet-Straße 4
10557 Berlin
Telefon: 030 26472-0

○ LEIPZIG
Augustusplatz 9
04109 Leipzig
Telefon: 0341 90988-0

○ MÜNSTER
Albersloher Weg 9
48155 Münster
Telefon: 0251 7186-0

△ GenoKolleg
Wiener Straße 53-55
48145 Münster
Telefon: 0251 7186-9750

○▲ RENDSBURG
Raiffeisenstraße 12
24768 Rendsburg
Telefon: 04331 1304-0



▲ RÖSRATH-FORSBACH
GenoAkademie
Raiffeisenstraße 10-16
51503 Rösraath-Forsbach
Telefon: 0251 7186-8000

○ SCHWERIN
Wismarsche Straße 302
19055 Schwerin
Telefon: 0385 3433-2150

→ E-Mail: kontakt@genossenschaftsverband.de ←

Impressum

Genossenschaftsverband – Verband der Regionen e. V.

Wilhelm-Haas-Platz
63263 Neu-Isenburg
www.genossenschaftsverband.de

SITZ

Frankfurt am Main
Vereinsregister-Nummer: 14109
Amtsgericht Frankfurt am Main

VERANTWORTLICH FÜR DEN INHALT

Asmus Schütt, Bereichsleiter
Kommunikation & Change

PROJEKTLEITUNG UND KOORDINATION

Stephanie Dröge, Referentin Kommunikationsberatung

AUTORINNEN UND AUTOREN

Sabine Bömmer, Nicola Graham, Kristof Jurinke,
Hans-Peter Leimbach, Inken Schrammen,
Stefanie Schulte, Asmus Schütt, Hannah Silberberg

KONZEPT UND GESTALTUNG

TERRITORY Content to Results GmbH, Köln
www.territory.de